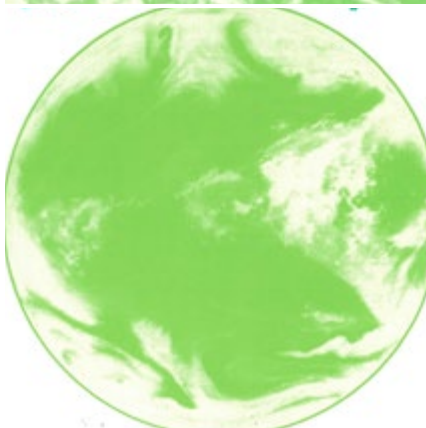


# WALK & more

Deutsche Wanderjugend im Verband  
Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.



mit Traditionellem und Modernem  
auseinandersetzen





## Warum ist diese WALK & more so **retro**?

Unser Leitbild feiert dieses Jahr 25. Geburtstag und in dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Schwerpunkt „mit Traditionellem und Modernem auseinandersetzen“. Auf verschiedenen Wegen nehmen wir Euch daher mit auf kleine Zeitreisen, die DWJ-Geschichte erlebbar machen.



### **Leitbild-Schwerpunkt: mit Traditionellem und Modernem auseinandersetzen**

Unter Traditionellem verstehen wir die kulturellen Überlieferungen früherer Generationen. Kultur wird jedoch auch von aktuellen Strömungen und Entwicklungen geprägt. Uns ist es ein Anliegen, die Begriffe Heimat und Geschichte erlebbar zu machen. Dazu beschäftigen wir uns mit Traditionen im Zusammenhang mit ihrer Zeit. Wir pflegen vielfältige kulturelle Überlieferungen wie z. B. Bräuche, Trachten, Tänze aber nicht nur als Museumsstücke, sondern beziehen moderne Elemente in unsere musische und kulturelle Arbeit ein. Traditionelles und Modernes in Zusammenhang sehen, heißt, beides kritisch zu betrachten. Es bedeutet aber auch, flexibel zu sein, aufgeschlossen gegenüber Neuem und Unbekanntem, auch Unkonventionellem.

## Was ist **anders** an dieser Ausgabe der WALK & more?

Die WALK & more geht zurück zu ihren Wurzeln, zum Beispiel was ihr Aussehen betrifft. Seit den 2000ern ändern sich zwar bei jeder Ausgabe die Themen, doch Farben und Gestaltung bleiben meist ähnlich und wiedererkennbar. Für diese Ausgabe machen wir eine Ausnahme. Unser Titelblatt ist dieses Mal ganz schön retro. Genaugenommen, haben wir uns dabei an der **perpedes** (so hieß die W & m bis 1999) orientiert. Wer unsere Texte aufmerksam liest, dem wird noch etwas anderes auffallen, was nicht in unsere Zeit paßt. Nicht nur unsere Gestaltung ist **retro**, sondern auch unsere Rechtschreibung.



## Vorwort



Liebe Lesende,

seit 70 Jahren ist die Deutsche Wanderjugend nun schon #gemeinsamunterwegs. Für diese Ausgabe der W & m zum Leitbildschwerpunkt „mit Traditionellem und Modernem auseinandersetzen“ haben wir fleißig in unserem Archiv gekramt. Dabei sind wir nicht nur auf Fotos und Protokolle gestoßen, sondern vor allem auf Erlebnisse und Geschichten. Vieles davon ist noch heute von Bedeutung und prägt unseren Jugendverband. Lest in dieser Ausgabe zum Beispiel, wo die Wurzeln des Wanderns liegen oder auch, was Ende der 1980er Jahre in der DWJ los war. Gleichzeitig fragen wir uns auf den folgenden Seiten, wie man Früher und Heute auch zukünftig miteinander verbinden kann.

Wie läßt sich zum Beispiel Geschichte mit Geocaching erlebbar machen oder welche Gruppenspiele von früher machen auch heute noch Spaß? Darüber hinaus war in diesem Sommer einiges los und viele DWJ-Gruppen haben spannende Aktionen organisiert, die wir Euch gerne zeigen möchten. Wer übrigens bei der Jahresplanung für 2023 mitreden oder auch einfach ein geselliges Wochenende auf einer Burg am Bodensee verbringen möchte, ist bei unserem diesjährigen Fahrtenabschlußtreffen vom 07.10.- 09.10.2022 herzlich willkommen -> [anmeldung.wanderjugend.de](http://anmeldung.wanderjugend.de)

Ich freue mich, mit Euch dort oder auf einer unserer weiteren Veranstaltungen #gemeinsamunterwegs zu sein.

Herzliche Grüße aus Eurer WALK & more-Redaktion

Eure Svenja  
Svenja Misamer | Bildungsreferentin in der DWJ-Bundesgeschäftsstelle

## Inhalt

- 04 Die DWJ zum Ende des 20. Jahrhunderts – ein Gespräch
- 06 „Für die Völkerverständigung“ – Internationale Jugendbegegnungen der Volkstanzgruppe Frommern
- 08 Kurze Geschichte des Wanderns
- 10 Hüttenkultur im Pfälzerwald
- 11 Weinlese – Früher und Heute
- 12 Heimat und Geschichte erlebbar machen: funktioniert das auch durch Geocaching?
- 14 Spiele aus dem DWJ-Archiv
- 15 Kulturelle Aneignung
- 17 Bundesverband
- 24 was uns bewegt
- 28 kreuz & quer

Titelbild: Zusammenstellung von Titelbildern der *perpedes* aus den Jahren 1986-1997 (DWJ Bundesverband)

Fotos auf dieser Seite: DWJ Bundesverband

### Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V.,  
Querallee 41, 34119 Kassel

Tel: 0561 400498-0, Fax: 0561 400498-7

E-Mail: [info@wanderjugend.de](mailto:info@wanderjugend.de)

Internet: [www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de), [www.jugend-wandert.de](http://www.jugend-wandert.de),

[www.outdoor-kids.de](http://www.outdoor-kids.de), [www.fair-stark-miteinander.de](http://www.fair-stark-miteinander.de)

V. i. S. d. P.: Torsten Flader

Redaktion & Layout: Svenja Misamer, Torsten Flader

Lektorat: Sarah Weiß

Mit Beiträgen von: Andrea Reuß, Alexander Mohr, Amélie Wüst, Angelika Jestädt, Axel Mitzka, Bärbel Matzke, Christian Jorgow, Frank Enz, Gerhard Rausch, Germar Schulte-Hunsbeck, Ilka Staudt, Lena Stey, Ludwig Lang, Manfred Stingel, Martin Leimbach, Svenja Misamer, Sabine Wolters, Sarah Esslinger-Dahlmann, Silvia Schuck-Röll, Susan Wille, Torsten Flader, Verena Weber, Wolfgang Nüchter

Druck: BONIFATIUS GmbH, Paderborn

Redaktionsschluss Winterausgabe 2022: 01. November 2022

ISSN: 1437-4676

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend wieder.

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

RG4



**Klimaneutral**  
Druckprodukt

ClimatePartner.com/53323-2002-1008



## Die DWJ zum Ende des 20. Jahrhunderts – ein Gespräch

Bei vielen Wanderveranstaltungen ist es möglich, ehemalige Aktive des DWJ-Bundesverbandes anzutreffen. Oft sind sie auch heute noch aktiv auf den unterschiedlichsten Ebenen, nicht selten in leitender Funktion. Bis vor wenigen Jahren trug das Amt des DWJ-Bundesvorsitzes noch den Titel Verbandsjugendwart. Der Verbandsjugendwart der 1980er Jahre, Werner Mohr, ist heute Vizepräsident des Deutschen Wanderverbandes und Jörg Dietrich, der Mitte der 1990er Jahre Verbandsjugendwart war, ist heute Schatzmeister der Stiftung Wanderjugend.

Die beiden kamen im August 2022 genauso zum 121. Deutschen Wandertag nach Fellbach ins Remstal wie Kai Dörfner, der von 1997 bis 2001 Geschäftsführer der DWJ war. Auch Gabi Weidner, die in den 1990er Jahren im Bundesjugendbeirat aktiv und mehrere Jahre Teil eines gleichberechtigten Leitungsteams ohne Verbandsjugendwart war, kam und organisierte gleich noch eine Ehemaligenwanderung. Die Gelegenheit nutzte der aktuelle Geschäftsführer Torsten Flader und lud zum Gespräch, um den Geist und die Dynamik der 1980er und 1990er für die aktuelle Zeit einfangen zu können.

Lesen wir nun, was Gabi, Kai, Jörg und Werner zu berichten haben:

Werner: Nach dem 2. Weltkrieg wurden viele Gruppen gegründet, was bis in die 80er Jahre zu spüren war, denn es gab wirklich viele aktive Ortsgruppen. Es fanden viele Lehrgänge und Touren statt, besonders eindrücklich war der über viele Jahre wiederkehrende Skilehrgang über Silvester. Am 2. Weihnachtsfeiertag fuhren rund 10 Busse im ganzen Bundesgebiet los, die sich dann am Stuttgarter Hauptbahnhof trafen. Dort teilten sich die Teilnehmenden auf und reisten ins Allgäu, nach Südtirol oder Österreich weiter. Zum jährlich stattfindenden Deutschen Wandertag (DWT) hatte die DWJ eine ganze Schule belegt, in der übernachtet werden konnte. Den DWJ-Gruppen war es wichtig, sich zu präsentieren, und so boten sie viele Mitmachaktionen an.

Jörg: Zu diesen Wandertagsschulen gehörte jedes Mal eine Turnhalle. Diese war komplett gefüllt mit Mitmach- und Informationsständen von DWJ-Gruppen für DWJ-Gruppen. Dazu gab es über die ganze Stadt verteilte Tanzangebote und außerdem ein Volleyballturnier. Das war für alle Strukturen ein elementares Großereignis zu dem über 1.000 Leute anreisten.

Werner: In den 80er Jahren gab es auch eine Varietégruppe, die mit ihrem einstudierten Programm durch die Vereine zog und dort auftrat.



Gabi: In den 90er Jahren haben wir sogenannte europäische Jugendwochen veranstaltet. Die Gruppen kamen im Vorfeld des DWT nach Deutschland, erlebten gemeinsame Begegnungen und reisten dann zusammen zum Wandertag.

Werner: Internationalität schrieben wir ganz groß, in den 80er und 90er Jahren sind jedes Jahr 30 bis 40 Internationale Begegnungen (IBs) über den DWJ-Bundesverband entstanden.

Gabi: Was nicht ohne Folgen blieb, ich kenne mehrere Ehen, die aus den IBs entstanden sind, tolle Freundschaften ergaben sich und manchmal wurde sogar mehr daraus.

Werner: 1966 war ich an einer IB mit einer dänischen Gruppe beteiligt. Diejenigen, zu denen wir damals Freundschaften aufbauten, kommen noch heute einmal pro Jahr zu uns zu Besuch.

Kai: In der Bundesgeschäftsstelle hatten wir in der zweiten Hälfte der 90er Jahre den großen Sprung in die technische Moderne. Wir haben angefangen, mit E-Mails zu arbeiten und es gab die erste Internetseite, die mit HTML selbst erstellt war.

In der Zeit verabschiedeten wir uns auch von unserem bisherigen Zeitschriftenformat der „perpedes“. An einem langen Abend in Iserlohn schrieben wir viele mögliche Titel für das neue Format auf, am Ende blieb dann „WALK & more“ übrig.

Bei einem Treffen der Bildungsreferentinnen und -referenten in Freiburg kam der Wunsch auf, mehr Aktionen auf die Beine zu stellen, die gemeinsam von vielen Vereinen mit Leben gefüllt werden. Das war der Startschuß für den Bundeswettbewerb „Jugend wandert“.

Jörg: In den 80er und 90er Jahren wurde die DWJ auch zunehmend politischer. Es ging weg von traditioneller Arbeit zu Engagement gegen Atomkraft oder das Waldsterben. Beim DWT 1984 in Coburg trugen wir einen Sarg mit uns, um symbolisch den Wald zu Grabe zu tragen. Werner, als unser Verantwortlicher, wurde dann von der Polizei abgeführt wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses.

Es gab auch eine Resolution gegen McDonald's wegen der Regenwaldabholzung. Eine weitere Resolution richtete sich gegen schädliche Holzschutzlasuren. Der Verband der chemischen Industrie verklagte uns wegen dieser Resolution, Werner dachte, jetzt gehen wir pleite, aber auch das haben wir überstanden.

Kai: Es bestand dazu der Gedanke, sich von den Erwachsenen zu verselbstständigen und deshalb einen eingetragenen Verein zu gründen.

Strukturell forderte uns auch das Bundesjugendministerium (BMFSFJ), das uns 1999 die Auflage machte, innerhalb von drei Jahren mindestens zwei Landesverbände in den neuen Bundesländern gründen zu müssen, um förderfähig zu bleiben.

Jörg: Geldsorgen hatten wir eigentlich immer. Was die DWJ vom DWV bekam, war immer wiederkehrende Verhandlungssache. Vor allem die Gruppen vor Ort hatten ganz wenige Mittel zur Verfügung und meistens keine eigene Kasse. Die Gruppen waren abhängig von den Erwachsenenstrukturen und gefühlt handelte es sich um ein Betteln um Almosen. Diese Sorgen bildeten die Grundlage, um die Stiftung Wanderjugend zu gründen, da war einiges in Bewegung.

Kai: Ebenfalls in Bewegung war die Bundesgeschäftsstelle. Zog sie erst mehrfach in Stuttgart um, ging es Anfang der 80er Jahre nach Bad Liebenzell, um dann Anfang der 90er Jahre in Winnenden heimisch zu werden. 1997 ging es gemeinsam mit dem Deutschen Wanderverband nach Kassel. Gesucht wurde unter anderem in Mainz, Offenbach, Aschaffenburg und Frankfurt, aber aus Kassel kam dann das mit Abstand günstigste und praktikabelste Angebot.

Torsten: Vielen Dank für die spannenden Ausführungen, beim nächsten Treffen frage ich dann, was es mit den legendären DWJ-Kondomen auf sich hatte.

△ Interviewt wurden: Gabi Weidner, Kai Dörfner, Jörg Dietrich, Werner Mohr  
Das Interview führte im August 2022: Torsten Flader  
Foto: DWJ Bundesverband



## „Für die Völkerverständigung“ Internationale Jugendbegegnungen der Volkstanzgruppe Frommern



Manfred Stingel gründete 1965 die Volkstanzgruppe Frommern und ist seitdem ihr Vorsitzender. Seit 1974 blickt die Gruppe auf über 70 Gastspielreisen zurück.

*Die Geschichte der Volkstanzgruppe Frommern ist seit vielen Jahren mit internationalen Jugendbegegnungen verbunden. Weshalb hast Du Dich dafür eingesetzt?*

Mein Vater wurde 1944 im Krieg – 3 Monate bevor ich geboren wurde – in Rußland vermißt. Es ist fürchterlich, wenn man immer auf seinen Vater wartet. Meine Mutter hatte drei kleine Kinder und wurde zeitweilig depressiv. Das ist mein Motiv, mich immer noch für die Völkerverständigung einzusetzen.

Manfred Stingel ist überzeugt, daß internationale Jugendarbeit die Friedensarbeit überhaupt ist. Gemeinsame Feste und gegenseitiges Kennenlernen, so meinen die Frommerner, tragen sehr zur Völkerverständigung und für den Frieden bei.

Helmut Pfitzer „Internationale Jugendarbeit“, Stufe 33 (1985)

*Welche Themen sind neben Volkstanz fester Bestandteil dieser Begegnungen?*

Volkstanz ist ein verengender Begriff. Wir singen unsere traditionellen Lieder, erhalten die traditionellen Kleider der Region. Wir kümmern uns um unsere regionale Identität. Auf dieser Grundlage lassen sich wunderbar Freundschaften schließen, denn die Sprachbarriere wird leicht überwunden, vor allem bei unseren Sozialtänzen, bei denen Partnerwechsel vorgegeben ist.

In anderen Ländern ist Pflege der traditionellen Kultur viel wichtiger als bei uns. Dort wird in Schulen und Musikschulen die regionale Kultur sehr gepflegt und gefördert, während man bei uns belächelt wird. Heimattümelei sei das, meinen manche, dabei ist Volkstanz längst als immaterielles Kulturerbe von der UNESCO anerkannt. Wir singen, tanzen und musizieren mit unseren Gästen, und oft wird auch miteinander oder füreinander gekocht, denn die regionale Küche gehört natürlich auch dazu.

Für die Heimat, für Volk und Vaterland sind in den Jahren 1933 bis 1945 unglaubliche Verbrechen geschehen, sind Millionen von Soldaten in den Tod getrieben worden. Alles was völkisch war wurde benutzt. Alle Traditionen, die Lieder, das Brauchtum wurden verwendet, mißbraucht. Deshalb ist es für die Generation, die mit dem 1000jährigen Reich des Adolf Hitlers und seinen zahlreichen Anhängern nichts mehr zu tun hat bzw. zu tun haben will, so schwierig ein normales Heimat- und Nationalgefühl zu entwickeln.

Die meisten Lieder Tänze und Bräuche sind vor 1933 entstanden und deshalb haben wir das Recht unsere Traditionen zu pflegen, auch wenn sie von den Nazis mißbraucht worden sind. Entscheidend ist für mich, daß wir Demokratie und demokratisches Verhalten lernen, und daß wir aus der Geschichte lernen. So sehe ich meine Heimat Deutschland.

Manfred Stingel „Heimat“, Stufe 34 (1985)

*Welche Themen sind im Lauf der Jahre wichtiger geworden? Welche sind eher in den Hintergrund getreten?*

Ich versuche nach wie vor, junge Leute mit Reisen in ferne Länder oder auch Nachbarländer zu begeistern und für die Ziele des Schwäbischen Albvereins zu gewinnen. Dabei ist der Weg das Ziel. Man muß sich die Zeit nehmen und ein paar Tänze und Lieder lernen, damit man eine gemeinsame Basis hat. Oft ist auch gewünscht, für Publikum auf Bühnen zu tanzen. Eigentlich ist es noch immer so, daß junge Leute gut für ihre eigene regionale Kultur zu begeistern sind. Auch die Abgrenzung gegen Rechtsradikale war und ist wichtig.

*Was hat sich im Lauf der Jahre in Bezug auf die geographische Herkunft Eurer Partnergruppen verändert?*

Es gibt langjährige Freundschaften, die wir in viele Länder pflegen. Viele Freunde wollen, daß wir mal wieder kommen. Deshalb gibt es nicht so häufig neue Länder, in die wir Reisen.

Zu uns kommen aber nach wie vor neue unbekannte Gruppen.

*Welche Impulse haben die internationalen Partnergruppen Eurer ehrenamtlichen Arbeit gegeben?*

Ganz, ganz viele; Reisen bildet. Die Eindrücke sind bunt und vielfältig. Die tolle Methoden Teambildung, wie sie zum Beispiel die Japaner beherrschen, haben uns hier nachhaltig beeinflusst. Das Haus der Volkskunst mit 90 Betten ist deshalb entstanden, weil wir einen guten Platz der Unterbringung und Durchführung von internationalen Jugendbegegnungen gebraucht haben.

*Zu welchen Gruppen haben sich dauerhafte / länger anhaltende Kontakte ergeben?*

Zu „Aunis et Saintonge“ aus Saintes in Frankreich seit 40 Jahren, zu „Kobe Youth Net“, „Brass Porteno“ und „Ikuta-Schrein“ aus Kobe in Japan seit 47 Jahren, zu „Su Masu Gruppo Folk“ aus Elmas auf Sardinien seit 30 Jahren, zur „Grupo folclorico de Barcelinhos“ aus Barcelos in Portugal seit 44 Jahren, zu „Salduvė“ aus Šiauliai in Litauen seit 20 Jahren ...



Es gibt noch viel mehr. Die Zimmer im Haus der Volkskunst sind nach Ländern benannt, zu denen wir gute Freundschaften pflegen.

Abschließend ein Satz von Konrad Lorenz, den Manfred Stingel gerne zitiert:

*"Wir müssen alles tun um individuelle internationale Freundschaften zu fördern. Kein Mensch kann ein Volk hassen, von dem er mehrere Einzelmenschen zum Freunde hat." (aus: "das sogenannte Böse")*

Helmut Pfitzer „Internationale Jugendarbeit“, Stufe 33, (1985)

*Mit welchen Herausforderungen hattet Ihr bei der Planung und Durchführung zu kämpfen?*

Zum einen die Motivation von jungen Männern, die für die Fortführung der 600-jährige Paartanztradition nötig wären; dann natürlich die umfangreichen Antragsverfahren zu Finanzierung von Jugendbegegnungen oder EU-Projekten. Ich denke, die gravierendsten Unterschiede sind beim Essen und den Essgewohnheiten zu beobachten. In Usbekistan gehören zum Reisgericht mit dem Namen „Ploff“ eine größere Anzahl Knoblauchzwiebeln mit je ca. 20 Knoblauchzehen, die mitserviert und gegessen werden. Für Gastgeber, die mit viel Mühe ein schönes „Nationalgericht“ gekocht haben, ist es unglaublich frustrierend, wenn unsere jungen Leute die oft sehr ungewöhnlichen Speisen nicht mal probieren. „Schmeckt mir nicht“ oder „Esse ich nicht“ geht im internationalen Austausch nicht. Ein Land lernt man auch über seine Speisen, die ja auch Kulturgut sind, kennen. Unsere Nachbarn in Frankreich sind als Muschel- und Meeresfrüchteesser bekannt. Bei unserem ersten Besuch vor 40 Jahren in Saintes hat Pierre Tournier, unser damaliger Gastgeber, ein großes Muschelessen organisiert und bei genauerem Hinsehen entdeckten wir, daß sich durchaus noch einige sehr lebendige auf den großartigen Platten bewegten.

Mutig aßen mein Sohn und ich auch die für uns sehr ungewöhnlichen Tiere. Pierre Tournier gestand mir später, daß dieses Muschelessen durchaus ein Test gewesen sei. Wir wurden sehr, sehr gute Freunde und haben uns bis zu seinem Tod noch ganz oft gegenseitig besucht.

Das Essen und die Sitten in Japan sind bekanntermaßen sehr unterschiedlich. Einige unserer jungen Leute hatten größere Probleme mit rohem Fisch, Seetang, Fischeiern und anderen ungewöhnlichen Speisen. An einem freien Nachmittag trafen sie sich in einer „Burgerstation“ und füllten die Mägen. Peinlich deshalb, weil unsere besorgten und sehr bemühten japanischen Gastgeber am Abend extra zu einem großen Sauerkrautessen in ein teures deutsches Restaurant einluden. Es wurde nur sehr wenig von manchen deutschen Gästen gegessen. Weltoffenheit gilt es auch beim Essen beziehungsweise bei Tisch zu beweisen.

*Welche Empfehlung würdest Du einer Gruppe, die ihre erste internationale Begegnung plant, geben?*

Zuerst jemanden hierher einladen und nach diesen Erfahrungen dann einen Gegenbesuch starten; unsere Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Wanderjugend rechtzeitig kontaktieren und einen Antrag spätestens im Oktober, November des Vorjahres stellen. Anmerken möchte ich in diesem Zusammenhang, daß ich sehr dankbar bin, daß wir seit vielen Jahren über die DWJ Finanzmittel aus dem Bundesjugendplan erhalten. Ohne diese Hilfe wären viele Begegnungen nicht möglich gewesen.

Δ Text: Manfred Stingel, Gernar Schulte-Hunsbeck  
Dieser Artikel erschien bereits in der „STUFE“  
(Ausgabe 192, Frühjahr 2022)



## Fahrtenabschlusstreffen Fahrtenausklang und Jahresplanung 2023 Informationen

Termin:  
07. bis 09.10.2022

Zielgruppe:  
Interessierte ab 12 Jahren

Kosten:  
30 Euro, Rabatt mit JuLeiCa 10 Euro

Anmeldeschluss:  
01.10.2022

Leistungen:  
Programm, Unterkunft und Verpflegung

Veranstaltungsort:  
Burg Hohenkrähen Hegau / Bodensee

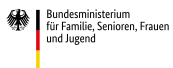
Anmeldung:  
[www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de)

Detailinformationen:  
Weitere Informationen versenden wir vor  
Veranstaltungsbeginn per E-Mail.

Leitung:  
Riikka Pulju, Svenja Misamer, Torsten Flader

Veranstalter:  
DWJ Bundesverband

Gefördert vom:





## Kurze Geschichte des Wanderns

Das Wandern hat seine Wurzeln tief in der Geschichte der Menschheit. Die vor Jahrtausenden lebenden Nomaden waren noch weit vom Wandern als Freizeitbeschäftigung entfernt. Sie legten zu Fuß jeden Tag viele Kilometer zurück, um für sich und ihre Herden Nahrung und Trinkwasser zu finden. Da sie zum Teil in Wüstenregionen lebten, war ein Überleben ohne häufigen Ortswechsel schwierig. So war für sie die Fortbewegung zu Fuß eine wichtige Lebensgrundlage. Vor vielen Jahrhunderten gab es dann die Völkerwanderungen. Dabei haben ganze Bevölkerungsgruppen ihre Heimat verlassen und sind in weit entfernte Gegenden gewandert. Zum Teil sind diese Völkerwanderungen wegen eines Mangels an Nahrung entstanden, oder auch um ein fremdes Gebiet zu besetzen und zu beanspruchen.

Der Legende nach war Francesco Petrarca im Jahre 1336 der erste Wanderer, der nur aus Interesse einen Berg bestieg. Ihm wird nachgesagt, mit seinem Bruder den 1900 Meter hohen Mont Ventoux bestiegen zu haben. Das Wandern kam im 14. Jahrhundert auch zu den Handwerkern. Diese gingen nach ihrer Ausbildung auf Wanderschaft (auch „Walz“ genannt) durch das Land, um bei verschiedenen Meistern zu lernen und ihr Wissen zu erweitern. So kam das Wandern auch in einem Teil der Berufe an.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte sich eine Wanderbewegung in Gang, der sich immer mehr Menschen anschlossen. Die Ursprünge dieser Bewegung reichen zurück in die Epoche der Romantik, in dieser erreichte das Wandern durch die Schriftsteller Wackenroder und Tieck seinen ersten Höhepunkt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Wander- und Gebirgsvereine gegründet, die sich zur Aufgabe machten, Gebiete für Besucher zu erschließen.

Das hieß beispielsweise Hütten für Wandersleute als Übernachtungsmöglichkeit bereitstellen, Wege mit Markierungen versehen, Wanderungen in großen Gruppen organisieren oder auch Wanderführer herausgeben. Der erste dieser Vereine wurde 1864 im Schwarzwald gegründet. Viele weitere folgten darauf. Aus dieser Entstehungszeit der Wandervereine ging auch der Deutsche Wanderverband hervor.

In der heutigen Zeit ist das Wandern eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung und viele Menschen sind mit allerlei Ausrüstung in den entlegensten Ecken des Landes unterwegs. Aus der ursprünglichen Art des Wanderns sind viele verschiedene geworden. Smartphones haben sich für viele zum unverzichtbaren Begleiter beim Wandern entwickelt. Es wird übers Internet nach einer Route gesucht, mit Hilfe des Wetterberichtes kann der richtige Tag ausgesucht werden, während des Laufens kann die tatsächlich gelaufene Strecke aufgezeichnet werden und die smarte Uhr am Handgelenk ist für die Messung der Vitalfunktionen zuständig.

Jetzt könnte man natürlich anmerken, daß die Art, wie in früherer Zeit gewandert wurde, die bessere ist im Vergleich zu heutigen Methoden. Dieser Eindruck könnte daher kommen, daß die Menschen in den vergangenen Jahrhunderten entweder den Weg kannten oder sich mit Hilfe einer Karte zurechtfinden und in der heutigen Zeit nur noch auf das vertraut wird, was das Smartphone sagt. Jedoch geht es vielmehr darum, die Natur auf seine eigene Art und Weise zu entdecken und zu genießen. Da sollte es meiner Meinung nach eher darum gehen, daß die Menschen in die Natur gehen, und dann spielt es keine große Rolle, ob sie nur einen Kompaß zum Navigieren nutzen oder eben ein Smartphone.

△ Text: Gerhard Rausch  
Fotos: DWJ Bundesverband







Die Deutsche Wanderjugend (DWJ) wird am 7. September *70 Jahre* alt und wünscht sich zum Geburtstag, dass die Kinderrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden. Bei der DWJ haben wir ein umfangreiches Präventionsprogramm, um Kinder und Jugendliche zu schützen. Alle dürfen in unserem Jugendverband mitbestimmen und sich beteiligen. Bei uns erhalten Kinder und Jugendliche die Förderung, die sie benötigen. Deshalb möchten wir, dass sich die Rechte von Kindern und Jugendlichen, wie in der UN-Kinderrechtskonvention formuliert, im Grundgesetz wiederfinden.

Wir danken allen ganz herzlich, die sich in den letzten sieben Jahrzehnten in der DWJ engagiert haben, sie begleiteten und unterstützten. Wir freuen uns, auch zukünftig gemeinsam unterwegs zu sein und uns für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einzusetzen.

Hier geht es zum Video mit den Geburtstagsgrüßen des Bundesjugendbeirates.





## Hüttenkultur im Pfälzerwald

Der Pfälzerwald-Verein Zweibrücken, gegründet 1905, ist ein traditionsreicher Wanderverein, dessen Hahnberghütte seit 100 Jahren besteht.

Sie wurde 1922 als Schutzhütte erbaut und wenige Jahre danach zur Rast- und Bewirtungshütte erweitert. 1973 mußte Sie von Grund auf erneut werden und wurde um Übernachtungsmöglichkeiten vergrößert, so daß Aufenthalte für Jugendgruppen und Wandervereine mehrere Tage möglich wurden. Das kam und kommt auch der 1960 gegründeten Ortgruppe der DWJ zugute. In der Anfangszeit wurde die Hahnberghütte von den Vereinsmitgliedern in Eigenregie bewirtschaftet, es gab traditionelle Hüttenküche und Pfälzer Spezialitäten. Danach wurde die Hütte 12 Jahre verpachtet und immer mehr im Restaurantstil mit umfangreicher Speisekarte geführt. Eine Modernisierung und ein neuer Toilettentrakt wurden geplant, aber nie fertiggestellt. Nach mehreren Jahren, in denen die Hütte geschlossen war, wird sie seit 2017 wieder ehrenamtlich durch die Vereinsmitglieder bewirtschaftet. Dabei kehrte man zurück zu traditioneller Hüttenküche mit Gerichten wie „Schiefer Sack“ (Kombination von Bratwurst und Pfälzer Leberknödel) oder deftiger

Suppe. Außerdem gibt es selbstgebackene Kuchen und Torten. Viele gesetzliche Hürden mußten für diesen Schritt genommen werden. Es mußten Brandschutzauflagen erfüllt werden, neue Sanitäranlagen und eine Fluchttreppe installiert werden.

Im Juli 2022 konnte ein großes Fest zum 100-jährigen Bestehen der Hahnberghütte gefeiert werden. Sie ist Treffpunkt für den wöchentlichen Vereinsstammtisch und sonntägliches Ausflugsziel für viele Wandersleute, RadfahrerInnen und Familien. Dadurch erhält der PWV Zweibrücken Aufmerksamkeit in der Bevölkerung und die Mitgliederzahl konnte in den 4 Jahren der neuen Vorstandschaft (alle aus der Deutschen Wanderjugend Zweibrücken) durch gezielte Werbung verdoppelt werden. Leider beteiligen sich wenige neue Mitglieder aktiv am Hüttdienst. Trotzdem kann eine regelmäßige 14-tägige Öffnung der Hütte gewährleistet werden. Wir hoffen und wünschen für den PWV Zweibrücken, daß sich die Mitgliederzahl und die Aktivitäten in der näheren Zukunft noch erhöhen werden.

△ Text: Florian Grauwickel  
Fotos: Deutsche Wanderjugend LV RLP





## Weinlese – Früher und Heute

Wegen der Corona-Pandemie und der dadurch bedingten aktions- und veranstaltungsfreien Zeit reifte im Frühjahr 2021 bei der DWJ im OWK Groß-Umstadt die Idee, einen kurzen Film zu drehen. Aber welches Thema ist hierfür interessant? Brauchtum sollte pandemiekonform und modern vermittelt werden. Da die Mitglieder der Gruppe alle in der Trachtengruppe aktiv sind und somit Erfahrung in der Darstellung von Brauchtum, früheren Arbeitsweisen und außerdem dem Tragen der Odenwälder Tracht haben, wurde das speziell für die Odenwälder Weininsel Groß-Umstadt interessante Thema „Weinlese – Früher & Heute“ gewählt. Dabei wird in einem rund 10-minütigen Video die Weinherstellung von der Weinlese bis zur Reife im Faß anhand von Szenen im Weinberg und im Faßkeller mit textlicher Erklärung erläutert. So wurde in mehreren Arbeitssitzungen zunächst ein spannendes Drehbuch entwickelt, die einzelnen Drehorte festgelegt und anschließend in Kleingruppen der Text in Odenwälder Mundart eingeübt.

Mit Marcel konnte ein exzellenter Kameramann und Regisseur gewonnen werden, der mit großer Begeisterung die LaienschauspielerInnen zu Höchstleistungen antrieb.

Mit dem Umstädter Museums- und Geschichtsverein e. V. hatten wir einen freundlichen Partner, der uns viele alte Geräte sowie einen der Drehorte zur Verfügung stellte. Auch vinum autmundis – Die Odenwälder Winzergenossenschaft e. G. erlaubte uns während der laufenden Weinernte an den Keltern und im Faßkeller zu drehen. Nach dem arbeitsintensiven Zusammenschritt konnte unser Video pünktlich zur Weinlese auf YouTube hochgeladen werden. Eine gelungene Premiere.

Eine baldige Wiederholung ist nicht ausgeschlossen.

Das Video findet Ihr unter folgendem Link:

<https://youtu.be/VuvCZ32KtY>



Text: Ilka Staudt, Alexander Mohr  
Fotos: DWJ im OWK Groß-Umstadt





## Heimat und Geschichte erlebbar machen: funktioniert das auch durch Geocaching?

Bestimmt habt Ihr schon Menschen gesehen, die mit GPS-Geräten in den Händen auf Bäumen, Gebäuden oder auch Mauern nach etwas suchen, sich in winzige Bücher eintragen und dann über Film Dosen freuen, als ob sie einen Schatz gehoben hätten. Sie alle verbindet ein gemeinsames Hobby, nämlich Geocaching. Es gibt mittlerweile kaum noch einen Platz auf der Erde, an dem keine Caches versteckt sind: ob in Städten, in Wäldern oder auch in alten Burgen, Kirchen oder Schlössern. Doch wie kommen diese Caches an solche Orte mit oft jahrhundertelanger Geschichte? Wir haben uns mit Jürgen, der selbst Caches versteckt und sich mittlerweile über fast 4000 Geocache-Funde freuen kann, unterhalten.

*W & m: Jürgen, wie hast Du als langjähriger Hauptjugendwart im Eggegebirgsverein das Geocaching für Dich entdeckt?*

Jürgen: Den Einstieg in das Thema habe ich tatsächlich über eine DWJ-Veranstaltung gefunden. Zunächst habe ich als Familienvater meine Kinder dorthin begleitet. Am Ende bin ich dann bei dem Thema geblieben und bin nicht täglich, aber immer mal wieder dabei, Caches zu suchen oder zu verstecken.

*W & m: Was fasziniert Dich grundsätzlich am Geocaching?*

Jürgen: Beim Geocaching lassen sich verschiedene meiner Interessen verknüpfen. Man kann Caches erwandern oder auch mit dem Fahrrad erreichen und ist dabei sofort raus aus dem Alltag. Für mich ist es immer ein sehr entschleunigendes Erlebnis.

Am schönsten ist für mich aber die Gemeinschaft, die durch das gemeinsame Hobby entsteht. Mit anderen GeocacherInnen komme ich immer schnell ins Gespräch. Untereinander erkennt man sich meist auch sofort am suchenden Blick und GPS-Gerät oder Smartphone in der Hand.

Manchmal muß ich dann aber doch schmunzeln, wenn man sich über die gesuchten Caches unterhält. Natürlich haben alle immer sofort und ohne langes Suchen die Caches gefunden, egal wie knifflig das Versteck auch gewesen sein mag. Da kommen die GeocacherInnen für mich noch vor den JägerInnen und AnglerInnen, bei denen die erlegte Beute in den Erzählungen von Mal zu Mal wächst ...

*W & m: Wer Deinen Account „waldrapp“ auf geocaching.com entdeckt, merkt schnell, daß alle Deine Caches an spannenden, teilweise historischen Orten wie Burgen oder Kapellen versteckt sind. Wie hast Du diese Verstecke ausgesucht?*

Jürgen: Da ich in der Region lebe, kenne ich die meisten Stellen ganz gut. Es sind aber auch Orte dabei, auf die ich gerne aufmerksam mache, da sie zum Beispiel eine besonders schöne Aussicht bieten. Ich plane auch, in Zukunft noch weitere Kapellen aufzunehmen. Im Alltag übersieht man solche Orte wie diese ganz häufig, so nach dem Motto: zehn Mal daran vorbeifahren, aber nie angehalten. Mir wurde schnell bewußt, daß ich viele solcher Orte zwar kenne, aber leider auch nicht viel über sie wußte.



*W & m: Wie sammelst Du denn die Informationen für neue Caches?*

Jürgen: Für meine Caches nutze ich die verschiedensten Quellen. So habe ich mich zum Beispiel an unseren ortsansässigen Handelsverein gewandt oder auch im Internet gesucht. Für Rätsel-Caches muß ich auch immer wieder mal Entfernungen messen oder Richtungen peilen. Für so etwas nutze ich dann unter anderem auch die Karte „flopsmapp“.

*W & m: Wie sieht Deine Ausrüstung grundsätzlich aus, wenn Du cachen gehst?*

Jürgen: Je nachdem wo man unterwegs ist, sollte man entsprechend angezogen sein. Manche Caches sind nämlich nur schwer erreichbar. Für Mystery- oder Multi-Caches empfiehlt sich Stift und Notizbuch.

Es gibt auch Apps mit Code-Tabellen, die bei der Entschlüsselung helfen. Dann braucht man natürlich entweder GPS-Gerät oder Smartphone. Ich nutze über mein Smartphone zum Beispiel die App „c:geo“. Ansonsten entdecke ich gerade vieles über „adventurelab“. Über diese Plattform kann man sich entlang einer Geschichte durch einen Ort führen und auch historische Einzelheiten näherbringen lassen.

*W & m: Wie genau verbindet man mit einer solchen App historische Orte mit Geocaching?*

Jürgen: Ich habe mithilfe dieser App zum Beispiel zwei Abenteuer in Dringenberg erstellt. Eine Tour führt rund um die mittelalterliche Burg dort. Dabei war es mir wichtig, dazu aufzufordern, sich Zeit für den Besuch vor Ort zu nehmen und die Burg aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Ich habe dafür klassische Rätselfragen, die man vielleicht auch von Schnitzeljagden kennt, mit den Besonderheiten der Burg verbunden. Man muß schon eine Weile suchen, um zum Beispiel die Information zu finden, wie tief der Brunnen dort tatsächlich ist. Leider werden Infotafeln des öfteren übersehen oder nicht gelesen. Das ist schade, da diese ja oft ehrenamtlich von Heimatvereinen bereitgestellt werden. Dadurch, daß diese mit meinen Rätseln verknüpft sind, animiere ich dazu, diese Wegweiser auch wahrzunehmen.

*W & m: Inwiefern hat das für Dich etwas mit „Heimat und Geschichte erlebbar machen“ zu tun wie es in unserem Leitbild heißt?*

Jürgen: Jede Menge! Auf diese Weise entdeckt man den Ort und seine historischen Besonderheiten ja ganz neu. Meine zweite Tour führt zum Beispiel durch den Stadtteil Dringenberg. An Orten wie zum Beispiel dem historischen Rathaus gebe ich Infos über die Geschichte des Gebäudes, aber auch über deren jetzige Nutzung. Vergangenheit und Gegenwart sind somit auf digitale Art und Weise verknüpft.

Auch die Holsterburg bei uns in der Region ist ein schönes Beispiel für eine solche Beschäftigung mit Vergangenheit. Selbst Menschen, die dort aufgewachsen sind, kennen die Ausgrabungen der Burg aus dem 12. Jahrhundert meist kaum. Hier hat eine Geocaching-Freundin ein ganzes Abenteuer mit mehreren Caches erstellt. Man erfährt sowohl über den Wiederaufbau als auch über Kriege und Konflikte, welche dieser Ort mitgemacht hat. Auch hier geht es darum, auf spannende Art und Weise Altes und Modernes miteinander zu verbinden und erlebbar zu machen.

*W & m: Da bekommt man ja gleich Lust, loszulegen und eigene Caches zu verstecken. Welchen Tipp würdest Du angehenden Geocaching-Neulingen mit auf den Weg geben?*

Jürgen: Zuerst einmal ist es wichtig, eigene Erfahrungen im Suchen von Caches zu sammeln. Vieles kann man sich nämlich anschauen von anderen GeocacherInnen. So erlebt man ziemlich schnell, daß es bestimmte Stellen gibt, die sich einfach nicht als Versteck eignen. So würde ich eher von Trockensteinwänden abraten. Jedoch erlebe ich, daß viele bei ihren Verstecken immer extremer werden. Daher rate ich dazu, immer die Sicherheit aller zu bedenken und auch Rücksicht auf tierische Bewohner im öffentlichen Raum zu nehmen. Das Zwischending zwischen sofort geklaut und unauffindbar versteckt, genau das macht es für mich aus.

△ Interviewt wurde: Jürgen Köllinger  
Das Interview führte im August 2022: Svenja Misamer  
Fotos: Jürgen Köllinger, DWJ Bundesverband



Suchbegriff

Finden

Aktuell Finden & Verstecken Nützliches Wissen Rezensionen Kontakt

## Herzlich Willkommen

... auf geocaching-info.de - der Infoseite rund um das Thema Geocaching.

Geocaching ist eine moderne Form einer Schatzsuche bzw. Schnitzeljagd. Ausgestattet mit einem GPS-Empfänger und den Koordinaten eines Geocaches kann man den "Schatz" finden, den jemand anderes an einem ungewöhnlichen/ sehenswichtigen Platz versteckt hat.

Die Internetseite [www.geocaching-info.de](http://www.geocaching-info.de) dient als zentrale Informationsplattform für Geocacher, interessierte und auch für Menschen, die ein Problem mit einem Geocache vor Ort haben. Hier wird erklärt, wie man die sogenannten "Caches" findet oder einen eigenen versteckt. Außerdem gibt es Informationen, wie man mit diesem aufregenden Hobby beginnt und auf was man dabei achten sollte.

Da [www.geocaching-info.de](http://www.geocaching-info.de) eine reine Informationsplattform ist findet Ihr hier KEINE AUFLISTUNG VON GEOCACHES UND KEINE KOORDINATEN. Dementsprechend kann hier auch kein Cache erstellt oder geloggt werden.

Hier kommst du zu einer Übersicht von einigen Seiten, auf denen Geocaches mit den dazugehörigen Koordinaten aufgelistet sind.



Wer weitere Infos möchte, schau auf [www.geocaching-info.de](http://www.geocaching-info.de) da gibt es viele Tipps zum Thema **Geocaching**.



# Spiele aus dem DWJ-Archiv

## Wer blufft am besten?

2 Würfel, Becher, 1 Bierdeckel

Der Becher mit den Würfeln macht die Runde. Jeder muß versuchen, eine höhere Zahl als sein Vorgänger zu werfen (oder einen Pasch). Die anderen Spieler dürfen die Würfel aber nicht sehen – es kann also gemogelt werden. Glaubt der nächste Spieler nicht an die Zahl seines Vormannes, muß dieser den Becher aufheben und die Würfel zeigen. Dadurch wird das Spiel unterbrochen: es beginnt wieder entweder bei dem Spieler, der gelogen hat oder bei dem, der gezweifelt (und sich geirrt) hat. Je flotter Ihr spielt, desto größer die Chancen, daß die anderen auf Eure Tricks hereinfliegen!

1

## Ba-Dai

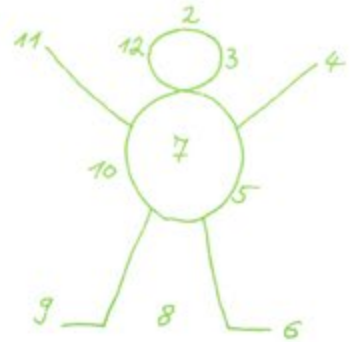
Jeder Spieler bekommt 10 Spielknöpfe. Je mehr Spieler, um so ineteressanter ist das Spiel. Ein Spieler beginnt das Spiel im Uhrzeiger-Sinn, wobei er z.B. 3 Spielknöpfe in die Hand nimmt und seine Faust bildet, so daß es die anderen Spieler nicht sehen. Der Spieler hält die Hand vor und ruft Ba-Dai. Nun müssen die Spieler erraten, wieviel Spielknöpfe er in der Hand hat. Errät ein Spieler die Anzahl der Spielknöpfe, so erhält er sie. Sagt ein anderer Spieler, daß mehr oder weniger Spielknöpfe sich in der Hand befinden, so muß er die Differenz zur Anzahl der Spielknöpfe in der Hand an den Spieler, der Ba-Dai sagte, zurückzahlen. Und so geht es reihum im Uhrzeigersinn. Wer zum Schluß die meisten Spielknöpfe besitzt, hat gewonnen.

2

## Schluckhansl

Man braucht zwei Würfel, einen Bogen Papier und vier Spielmarken für jeden Spieler. Den Schluckhansl auf einen großen Bogen Papier aufzeichnen und im Uhrzeigersinn mit den Zahlen zwei bis zwölf versehen. Die Würfel gehen reihum, und jeder Spieler muß eine Spielmarke auf die Zahl setzen, die er als Summe geworfen hat. Ist diese gewürfelte Zahl schon besetzt, darf er den Einsatz wegnehmen. Bei der Sieben allerdings muß gezahlt werden; hier gibt der Schluckhansl keinen Einsatz zurück. Wer alle vier Spielmarken verloren hat, scheidet aus. Der letzte Spieler darf dann alle Marken aus dem Bauch des Schluckhansl sowie alle Marken auf den anderen Zahlen kassieren.

3



**SPIEL IM KREIS**

NAME STATT "DREI" (Kennenlernspiel)

Die Teilnehmer sitzen im Stuhlkreis. Im Kreis wird rundherum der Reihe nach gezählt. Dabei darf die Zahl drei in keiner Art genannt werden, z.B. 3, 13, 23, ... Der Mitspieler, der bei dieser Zahl an der Reihe wäre, nennt dafür seinen Namen.

*Variation*  
Die Zahlen, die durch drei teilbar sind einbeziehen.

4

## Erde, Wasser, Feuer, Luft

Material: 1 verknottetes Tuch  
Die Spieler sitzen auf Stühlen im Kreis. Einem Mitspieler wird das Tuch geworfen und dabei z. B. gerufen „Luft“. Der Spieler muß schnell ein Lebewesen der Luft nennen. Dann wirft er das Tuch einem anderen Spieler zu und ruft z. B. „Erde“. Dieser nennt ein Lebewesen der Erde usw.

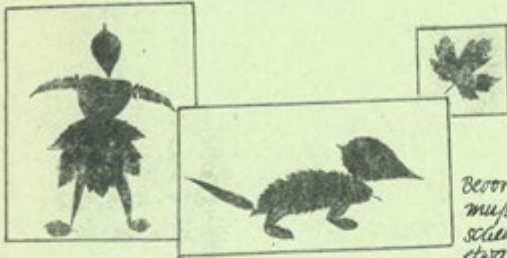


Bei dem Ruf „Feuer“ wechseln alle Spieler die Plätze. Wer auf einen besonders gekennzeichneten Stuhl kommt, scheidet aus. Wer bleibt bis zuletzt übrig?

Hinweis: Nach jedem „Feuer“-Ruf muß natürlich ein Stuhl entfernt werden.

## Bunte Blätter-Bilder ...

Mit Blättern kann man die schönsten Bilder "malen", zum Beispiel Blätterblumen, -tiere oder -männchen. Auf weißen Karton legst du dir zuerst die Figuren aus Blättern zurecht. Nun kannst du die Blätter noch so lange hin und her schieben, bis dir die Figur richtig gefällt. Erst dann klebe die Blätter fest.



Bevor du mit Blättern basteln kannst, mußt du sie pressen. Lege die Blätter zwischen die Seiten eines alten Kataloges. In etwa 2 Wochen sind die Blätter ganz flach gepreßt und trocken.

5

## Apfel, Birne

Die Spieler sitzen auf Stühlen im Kreis. Ein Stuhl steht weniger in der Runde. Du beginnst eine Stegreifgeschichte zu erzählen. Wenn das Wort 'Apfel' oder Birne genannt wird, wechseln alle Spieler ihre Plätze. Ein Spieler bleibt übrig. Evtl. muß er die Geschichte weiterzählen.



- 1) perpedes 1979
- 2) perpedes zum Thema „Jugend ‘83“ (1-1983)
- 3) perpedes zum Thema „Jugend ‘83“ (1-1983)
- 4) perpedes 2-1986
- 5) perpedes 4-1989
- 6) perpedes 2-1988 zum Thema „Spiele“
- 7) perpedes 2-1988 zum Thema „Spiele“



## „Wo sind all die Indianer hin?“

„Traditionelles und Modernes in Zusammenhang sehen, heißt, beides kritisch zu betrachten“, besagt die Erläuterung unseres Leitbildschwerpunktes „mit Traditionellem und Modernem auseinandersetzen“. Deshalb blickt dieser Text auf die traditionelle Indianerbegeisterung im Zusammenhang mit dem modernen Diskurs in den Medien zum Thema Winnetou.

Kulturelle Aneignung, ein Shitstorm, der keiner war und das vermeintliche Ende eines Helden vieler Kindheiten ...

### Was war passiert?

Seit Jahren gibt es Diskussionen über die romantisierende und stereotype Darstellung indigener Gruppen bei Karl May. Dann erscheint Anfang August 2022 ein Kinderfilm, der ebenfalls das Thema Winnetou adaptiert, und in diesem Zuge erklärt der Ravensburger-Verlag in einem Instagrampost, Begleitbücher zu diesem Film zu verlegen. In den folgenden acht Tagen gibt es Rückmeldungen an Ravensburger, warum die Herangehensweise an das Thema Indigene in Nordamerika nicht mehr zeitgemäß ist.

Der Verlag hört sich nach eigener Angabe die Argumente an und beschließt, die Bücher nicht zu veröffentlichen. Das läuft bis dahin ohne große Öffentlichkeit und schon gar nicht mit einem Shitstorm ab. Selbst als der Verlag den Verzicht auf die Begleitbücher im gleichen Instagrampost verkündet, bleibt es noch ruhig, bis zwei Tage später die BILD-„Zeitung“ und andere Medien das Thema für sich entdecken. Ab dem Zeitpunkt kommt es zu einem tatsächlichen Shitstorm, allerdings nicht wegen der Veröffentlichung der Bücher, sondern wegen der zurückgezogenen Veröffentlichung der Bücher. Die Suchanfragen zum Thema Winnetou bei Google und der Hashtag #Winnetou bei Twitter gehen durch die Decke.

Anscheinend gab es weder eine laute Minderheit, die ein Verbot forderte, noch einen einknickenden Ravensburger-Verlag, sondern vor allem eine (Springer-)Presse, die ein profitables Thema für sich entdeckte, es mehrfach auf die Titelseite hievte und einen großen Aufreger produzierte. Immer mehr Medieneinrichtungen übernahmen die Falschbehauptung einer sensationslüsternen Redaktion und immer mehr Personen des öffentlichen Lebens sahen sich vermeintlich gezwungen, sich mit dem Helden ihrer Kindheit zu solidarisieren.

Geführt wird die Debatte dabei vor allem über eine vermeintliche Verbotskultur und nur am Rande über die Hintergründe, was an und in den Darstellungen Karl Mays und deren Übernahme in die heutige Zeit problematisch ist. Vielfach fällt dabei der Begriff kulturelle Aneignung.

### Was ist nun kulturelle Aneignung?

Gemeint damit ist die „unangemessene Aneignung der Gewohnheiten, Bräuche, Ideen eines Volkes oder einer Gesellschaft durch Angehörige eines anderen, typischerweise dominanteren Volkes“ (Oxford English Dictionary „cultural appropriation“). Schwierig ist die Frage, was eigentlich angemessen ist. In erster Linie gilt hierbei die Sicht der Betroffenen: Empfinden diejenigen die Aneignung aus ihrer Kultur mehrheitlich als unangemessen, dann ist sie unangemessen.

Der Protest gegen kulturelle Aneignung stammt vor allem aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten. In den 1980er Jahren lehnten sich schwarze Musiker dagegen auf, daß ihre Musik nicht nur von der weißen Mehrheitsgesellschaft über viele Jahrzehnte immer wieder übernommen und kommerzialisiert wurde, sondern vor allem, daß deren Ursprung aus der schwarzen Gemeinschaft nicht anerkannt wurde.

Der schwarze Autor und Musiker Greg Tate faßte dies so zusammen: „In den 1920er Jahren wurde Paul Whiteman zum ‚King of Swing‘ gekrönt, in den 1930er Jahren Benny Goodman zum ‚King of Jazz‘, in den 1950er Jahren Elvis Presley zum ‚King of Rock ‘n’ Roll‘ und in den 1960er Jahren wurde Eric Clapton zum ‚weltgrößten Gitarrenspieler des Blues‘.“ Ergänzen könnte man in dieser Aufzählung noch den weißen Rapper Eminem, dem auch eine herausragende Stellung im Rap zugesprochen wurde.

In den aktuellen Debatten geht es aber nicht nur um Musik, sondern auch Frisuren. Schwarze wurden oder werden in vielen Ländern wegen ihrer teils „typischen“ Frisuren, wie Rastalocken / Dreadlocks etc., sogenannter „Afro-Frisuren“ verspottet und gedemütigt, teilweise war sogar in den Vereinigten Staaten das Tragen von Afro-Frisuren verboten. In der Bürgerrechtsbewegung der Vereinigten Staaten war das Tragen von Afro-Frisuren daher ein Ausdruck des Protestes. Diese Frisuren sind damit nicht einfach ein Stil, sich die Haare zu richten, sondern für die Betroffenen höchst politisch.

Problematisch wird es vor allem auch mit Kleidungsstücken oder Symbolen, die einer Religionsrichtung zuzuordnen sind, diese sollten nicht aus dem Kontext gerissen und als Mode oder Einrichtungsgegenstand zweckentfremdet werden. Es beschränkt nicht die persönliche Freiheit der Menschen, heilige oder spirituelle Bedeutungen zu achten. Allerdings sollte auch der Begriff der kulturellen Aneignung nicht unkritisch betrachtet werden. Kulturen sind in einer ständigen Entwicklung und wären heute nicht das, was sie sind, ohne Austausch mit anderen Kulturen. Durch Globalisierung und Migration öffnen sich auch neue Räume. Falsch wäre es, Kulturen feste und bleibende Eigenschaften zuzuschreiben, sie sind nicht statisch, sondern dynamisch.

->



### Was hat das mit Karl May zu tun?

Karl May hat sich viele Geschichten über Bevölkerungen und indigene Gruppen auf der ganzen Welt ausgedacht. Da es sich in der aktuellen Diskussion aber vor allem um Winnetou dreht, geht es in diesem Artikel um die in Deutschland als „Indianer“ betitelten indigenen Völker Nordamerikas / Native Americans. Manche meinen in Deutschland mit „Indianer“ auch die indigenen Völker Mittel- und Südamerikas, diese werden im allgemeinen Sprachgebrauch aber meistens als „Indios“ bezeichnet. Beide Begriffe haben ihren Ursprung in der Landesbezeichnung Indien, da Christoph Kolumbus, als er 1492 die Karibikinsel Hispaniola erreichte, fälschlicherweise annahm, Indien erreicht zu haben.

Bei den „Indianern“ handelte es sich um eine Vielzahl kulturell und sprachlich unterschiedlicher Ethnien, noch heute werden in den Vereinigten Staaten und Kanada über 1.150 verschiedene Stämme anerkannt. Von *den* „Indianern“, kann also eigentlich keine Rede sein.

Ab Beginn der Besiedelung Nordamerikas durch die Europäer kam es zur Ausrottung weiter Teile der indianischen Bevölkerung, durch Kriege, Krankheiten, Vertreibung, Ermordung und Hungersnöte. Noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war es das Ziel Kanadas und der Vereinigten Staaten, daß die „Indianer“ sich in die moderne Gesellschaft assimilieren sollen. Ihre kulturellen Wurzeln sollten ausgelöscht werden, was vor allem durch missionarische Tätigkeiten erfolgte. Religiöse Zeremonien wurden verboten und Kinder wurden aus den Familien genommen und unter Zwang in Internate verbracht, um dort das Christentum und Englisch gelehrt zu bekommen.

Die tragische Unterdrückung und das Leid der „Indianer“ kommen bei Karl May aber kaum vor. Winnetou und seine Stammesbrüder sind edle Kämpfer für die gerechte Sache, was eigentlich ein sehr positives Bild darstellt, aber an der traurigen Realität weit vorbeigeht.

Winnetous Abenteuer sind zwar ausgedachte Geschichten, doch haben sie in Deutschland eine eigene Realität geprägt. Wer kennt ein indianisches Wort? Klar „Howgh – ich habe gesprochen“, kommt nur in fast keiner der hunderten indianischen Sprachen vor. Wie sieht ein „Indianer“ aus? Logisch mit Federschmuck. Aber dieser Federschmuck (Warbonnet) wurde auch nur bei einem Teil der Indianerstämme genutzt und war dort wenigen herausragenden Personen vorbehalten. Welche Hautfarbe haben „Indianer“? Rot, weiß jeder – aber nein, haben sie nur in kolonialistischen Phantasien.

Die Problematik bei Karl May ist, daß seine Geschichten ausgedacht und an der Realität vorbei sind, er aber suggeriert, daß es sich um Reiseberichte handle. Trotzdem waren seine Bücher gerade im 20. Jahrhundert bei vielen Kindern und Jugendlichen sehr beliebt, für die Winnetou der Held ihrer Kindheit wurde.

In der Kulturwissenschaft besteht dafür die Theorie, daß gerade in einem Land, das sich selbst eines Genozids schuldig gemacht hat, die Faszination für ein vom Genozid bedrohtes Naturvolk ganz verständlich ist. Die Identifikation mit „Indianern“ ist eine Möglichkeit, der modernen Welt zu entfliehen und in die Rolle der Opfer bzw. gerechten Helden zu schlüpfen.

### Ist das nun das Ende von Karl May, Indianerkostümen und den Helden der Kindheit?

Fragt man die Betroffenen, also die „Indianer“, bekommt man darauf keine einheitliche Antwort, was auch gar nicht möglich ist, denn wie oben erläutert, gibt es nicht *die* „Indianer“, sondern eine Vielzahl von indigenen Gruppen und Stämmen mit ebensolcher Vielzahl von Meinungen. Auch in Deutschland gibt es weder eine laute Minderheit noch eine breite Zustimmung, Karl May aus den Kinderzimmern zu verbannen. Nicht einmal aus dem Fernsehen; es wird zwar in verschiedenen Medien suggeriert, die ARD nehme die Winnetoufilme aus dem Programm, allerdings fiel diese Entscheidung schon vor zwei Jahren, denn wozu sollte die ARD die Filme vorhalten, wenn sie vom ZDF ebenfalls gezeigt werden.

Man sollte Kinder und Jugendliche begleiten und ihnen erklären, daß Karl May Phantasiegeschichten erzählt und denen, die sich kostümieren wollen, die Vielfalt der indianischen Kulturen und ihre (Leidens-)Geschichte näherbringen.

Der Diskurs wird sicherlich weitergeführt werden und vielleicht empfinden sich bald auch Kinder und Jugendliche unwohl dabei, eine fremde Kultur als lustige Verkleidung zu inszenieren. Gespannt darf man auch auf die weitere Nutzung des Begriffes „Indianer“ sein; auch dieser ist problembehaftet und wird vielleicht wie Bezeichnungen, die für Menschen aus Afrika genutzt wurden, aus dem Sprachgebrauch verschwinden.

△ Text: Torsten Flader



## Jugendliche beschafften gestohlene Unterlagen wieder

„Auf Euch habe ich gewartet! Ihr seid meine letzte Hoffnung. Mein Name ist Lin und ich bin Geologin an der Universität Trier...“ aufmerksam hörten die Kinder dieser Nachricht am Beginn der gemeinsamen Veranstaltung des Eifelvereins Rheinbach und des DWJ Bundesverbandes zu. Sie kam von einem Anruf mit unbekannter Nummer. „Vor ein paar Wochen habe ich dann den Fund gemacht und Erkenntnisse gewonnen, die vorher noch kein Mensch vor mir hatte.“

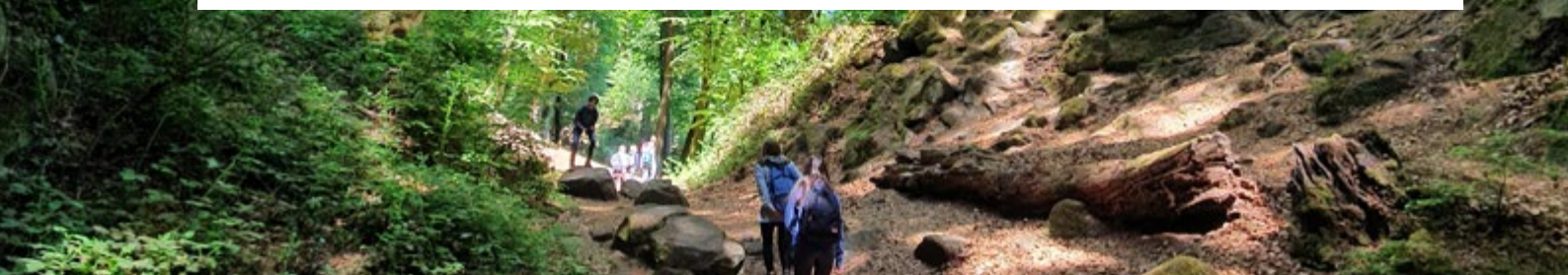
Ihr teuflischer Konkurrent D.Evil hatte diese aber gestohlen und in knifflige Rätsel verschlüsselt. Ein fremder Rucksack mit Schloß tauchte auf und schon steckten die Kinder im Rätselabenteuer. Nach dem alle Hinweise Sie zur Teufelsschlucht Erzenz führten, konnten die geologischen Forschungsergebnisse nach und nach wiederbeschafft werden. Die Eifelkids beschafften gestohlene wissenschaftliche Unterlagen von Dr. Lin wieder und vervollständigten die komplette Erdgeschichte mit den dazugehörigen Jahreszahlen.

So waren am „Tag des Wanderns“ insgesamt elf Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren gemeinsam unterwegs bei Escape Woods zwischen den beeindruckenden Felsformationen der Südeifel.

„Ich war schon immer von Escape Rooms begeistert und wollte dies gerne den Rheinbacher Kindern ermöglichen.“ - so Barbara Wüst, die sich für viele Kinder- und Familienangebote in der Rheinbacher Ortsgruppe des Eifelvereins verantwortlich zeichnet. Am Sonntag ging es dann unter Tage in die Kupfermine Stolzenbourg, wo noch weitere geologische Erkenntnisse gesammelt wurden. Das Wochenende hatte allen so viel Spaß gemacht, dass einige Kinder schon an der nächsten gemeinsamen Aktion interessiert sind.

Für Informationen zu unserem Programm folge uns auf Instagram unter eifeljugendrheinbach oder melde dich bei unserem Newsletter an : [https://jugend.eifel-53359.de/anmeldung\\_newsletter.html](https://jugend.eifel-53359.de/anmeldung_newsletter.html)

Δ Text: Bärbel Matzke  
Fotos: DWJ Bundesverband





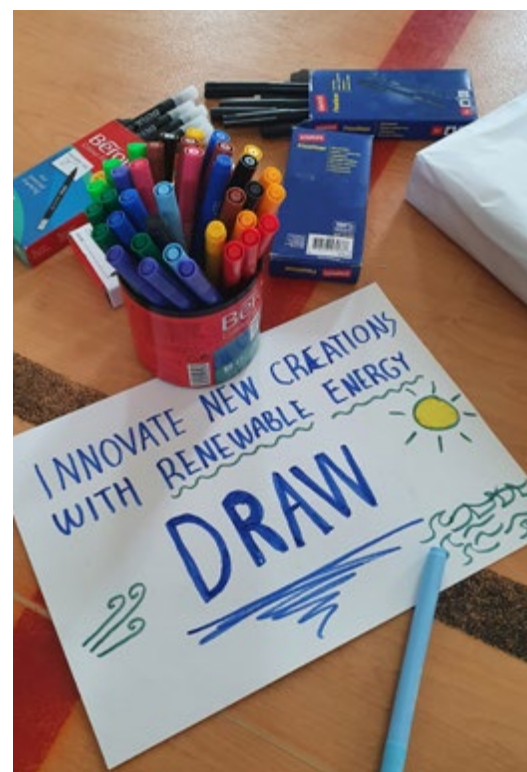
## Eine Reise nach Finnland

Eine Erfahrung, die ich nie vergessen werde, und neue Freundschaften, die ich geschlossen habe. Für mich hat das Erlebnis angefangen, als ich zum ersten Mal die Mitglieder der deutschen Reisegruppe getroffen habe. Schon am Flughafen in Berlin war eine gute Stimmung und wir haben uns sofort gut verstanden. Eigentlich wollten wir mit Fähre und Zug anreisen, aber das war so aufwendig, daß wir doch aufs Flugzeug umstiegen. Die Übernachtung in Helsinki hat uns noch mehr zusammengeschweißt und ich hatte das Gefühl, man kennt sich schon viel länger.

In Ranua angekommen, haben wir erstmal etwas Zeit gebraucht, um uns wirklich mit den Finnen zu verständigen, aber die Sauna am ersten Abend und das Schwimmen danach war im wahrsten Sinne des Wortes ein Eisbrecher. Das kalte Wasser des Sees war erfrischend und gesprächsanregend. Erfrischt und müde konnten wir die erste Nacht in Ranua genießen. Die nächsten Tage waren gefüllt mit Arbeitsgruppen und Ausflügen. Bei den Arbeitsgruppen waren meine persönlichen Höhepunkte das Batiken, Feuermachen und „Erneuerbare Energien“. Wir konnten viel lernen und dies auch selbst organisieren. Einen eigenen Workshop zu organisieren und auszuführen war eine neue Erfahrung.

Auch zu sehen, daß die anderen TeilnehmerInnen viel Arbeit und Kreativität in diesen Workshop gelegt haben, hat es noch interessanter gemacht. Es hat sich nicht wie Unterricht angefühlt, da es von TeilnehmerInnen für TeilnehmerInnen war. Sowohl die Wanderung rund um den See als auch die Wanderung zu den Wasserfällen und dem Zoo in Ranua haben Eindruck hinterlassen.

Die Natur unterscheidet sich doch sehr von unserer Natur in Deutschland. Auch das Beobachten von Rentieren, die man öfters sah, war ein unvergeßliches Erlebnis.





Ein weiterer Höhepunkt der Woche war der kulturelle Abend. Das Probieren der Süßigkeiten hat die meisten von uns etwas überrascht, denn auch Süßes ist hier salzig. Frisch gesammelte Moltebeeren und Blaubeeren haben allen besonders gut geschmeckt. Aber auch das Lernen hier typischer Tänze, wie dem „Letkiss“, hat uns allen Spaß gemacht. Der Regen hat uns leider ein Lagerfeuer mit Stockbrot verwehrt, dafür durften die Finnen von uns Discofox lernen.

Am Ende der Woche fiel es mir schwer, so viele nette Menschen zu verlassen, denn die Woche verging wie im Flug und der Regen und kleine Planänderungen haben den Spaß nicht verdorben. Ich würde so einen Austausch jederzeit wieder machen und würde mich freuen, wenn wir die finnische Gruppe nächstes Jahr zum Gegenbesuch nach Deutschland kommt, dann ist die Gruppe „together for future“ wieder vereint.

△ Text: Amélie Wüst  
Fotos: DWJ Bundesverband



Ihr wollt wissen wie man eine solche Internationale Begegnung plant und worauf man dabei achten muss?  
In der nächsten Ausgabe der W & m zum Thema „gemeinsam unterwegs“ erzählen die Bildungsreferentinnen Riikka und Svenja Euch wie sie gemeinsam mit der Gruppe vorgegangen sind.



## Jugendbeiratsitzung in der Rhön

Vom 17.07. bis zum 19.07. fand die konstituierende Jugendbeiratsitzung (JBS) nach den turnusmäßigen Neuwahlen bei der Bundesdelegiertenversammlung statt. Untergebracht waren wir im Jugendheim des Rhönklub-Zweigvereins Fulda auf der Maulkuppe bei Poppenhausen.

Nachdem die meisten am Freitagabend oder Samstagmorgen angereist waren, konnte am Samstag die JBS beginnen. Das Jugendheim des Rhönklubs mit tollem Ausblick auf die Wasserkuppe war ein schöner Tagungs-ort. Im Grünen konnte die Tagung losgehen, es gab die Formalien und Berichte über neue Ereignisse. Ganz aktuelle Themen waren die Auswertung des Arbeitskreises Identität und Image, und die Entwicklung der Weiterarbeit. Nicht nur für den AK, sondern auch für das Jahresprogramm 2023 machten wir uns Gedanken. Gute Ideen und Anregungen wurden gesammelt, ein Herbstpfingstlager, aber auch Schulungen für Jugendwanderführungen sind geplant.

Gespannt können auch alle auf die neuen Werbemittel sein, die in Planung sind. Für die Kleinen, aber auch die Großen soll etwas dabei sein. Zahnbürsten und Reflektoren sind nur eine kleine Auswahl aus dem Ideenpool. Nach noch ein paar weiten Beschlüssen über die Geschäftsordnung und die Abrechnungsrichtlinie, bei denen es keine Änderungen gab, war das Ende der JBS nicht mehr weit.

Als Nachmittagsprogramm ging es zur Steinwand einer 20 Meter hohen Phonolith-Felswand und der Guckaisee war eine willkommene Abkühlung bei den heißen Temperaturen. Der Abend wurde gemütlich am Jugendheim verbracht und am nächsten Morgen wurde in Windeseile klar Schiff gemacht und eine letzte Runde im Badesee gedreht. Eine kleine Abschlußwanderung über die Wasserkuppe durfte auch nicht fehlen, bevor alle ihren Heimweg antraten.

△ Text: Amélie Wüst  
Fotos: DWJ Bundesverband



## 121. Deutscher Wandertag im Remstal

Anfang August fand der 121. Deutsche Wandertag (DWT) im Remstal bei Stuttgart statt. Wandertagshauptstadt war Fellbach und über 20.000 Wandersleute kamen endlich wieder zusammen, nachdem der Wandertag 2020 pandemiebedingt verschoben werden mußte und der letzte nur in abgespeckter Version stattfinden konnte.

Der gastgebende Verein, der Schwäbische Albverein, stellt mit der Deutschen Wanderjugend im Schwäbischen Albverein / Schwäbische Albvereinsjugend (SAVJ) die größte Jugendorganisation innerhalb der DWJ. Deshalb fiel auch die Präsenz der Jugend etwas größer aus als bei anderen Wandertagen. Gemeinsam mit der Albvereinsjugend betrieb der DWJ-Bundesverband gleich zwei Informationsstände: einen im Rahmen der Tourismusbörse, die dieses Jahr in einer Halle stattfand, und den anderen auf dem Freigelände. Die SAVJ hatte dazu einige Mitmachangebote wie eine Piratenwanderung und ein Glücksrad vorbereitet und verteilte tolle Preise.

Parallel fand das große Sommerzeltlager der SAVJ im Jugendzentrum Fuchsfarm auf dem Raichberg statt. Die ganze Gruppe begab sich Samstagabend in Busse und fuhr nach Fellbach. Nach einer Übernachtung in einer Sporthalle nahmen am Sonntag dann rund 150 Kinder und Jugendliche am großen Festumzug teil. Die große Gruppe war weder zu übersehen noch zu überhören und vermittelte eine hervorragende Stimmung.

Ebenfalls von der schwäbischen Alb war das Jugendtanzleiterensemble der Volkstanzgruppe Frommen nach Fellbach gekommen, in Begleitung seiner belgischen und spanischen Gästen. Mit traditionellem Tanz und eigenen Musikgruppen, dazu Fahenschwenkern, aufwendigen Trachten und schallenden Kastagnetten begeisterten die drei Gruppen das Publikum.

Trotz großer Hitze boten sie den ganzen Samstagnachmittag professionelle Darbietungen auf der Wandertagsbühne, was das zahlreich erschienene Publikum mit lautem Beifall honorierte.

Natürlich war auch die Stiftung Wanderjugend anwesend, die ihr neues Logo präsentierte und langjährige Freundinnen und Freunde der DWJ zum Ehemaligenkaffee lud. In der Vorstandssitzung und Vorsitzendenrunde, bei der Pressekonferenz und bei der Verbandswanderung vertraten die Delegierten aus dem Bundesjugendbeirat und der Bundesgeschäftsstelle die DWJ.

Ebenfalls vertreten war die DWJ bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Wanderverbandes (DWV), in der die DWJ für die Resolution zur Verkehrswende stimmte. Die Resolution nahmen die Mitglieder einstimmig an, um ein Zeichen zu setzen für die Fortführung günstiger ÖPNV-Angebote und die Stärkung des ÖPNV im ländlichen Raum.

Bei der Mitgliederversammlung standen auch die turnusmäßigen Wahlen auf dem Programm, einige Vorstandsmitglieder verabschiedete der bisherige und wiedergewählte Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß. Für alle freigewordenen Posten ließen sich Personen finden, somit ist der DWV-Vorstand für die Zukunft gut aufgestellt. Die DWJ dankt allen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern recht herzlich und wünscht dem neuen Vorstand alles Gute und eine konstruktive Zusammenarbeit mit der DWJ. Die Besetzung des neuen Vorstandes und der Wortlaut der Resolution sowie die zugehörige Pressemitteilung finden sich auf [www.wanderverband.de](http://www.wanderverband.de).

Der 122. Deutsche Wandertag findet vom 18. bis 22. September 2024 in Heilbad Heiligenstadt statt.

△ Text: Torsten Flader  
Fotos: DWJ Bundesverband





## Abschied von unserem FÖJler Gerhard

Hallo, ich bin Gerhard und war im vergangenen Jahr der FÖJler bei der Deutschen Wanderjugend. Zu Beginn war ich gerade mit der Schule fertig und blickte voller Erwartungen und Vorfreude diesem Jahr entgegen. Und nun, ehe man es sich versieht, ist das Jahr vorbei und man muß Abschied nehmen.

Zuallererst möchte ich mich bei meinen äußerst netten KollegInnen aus der Bundesgeschäftsstelle bedanken, die mich durch dieses Jahr begleitet haben. Die Arbeit im Team hat mir großen Spaß gemacht und ich konnte viel lernen und bei Problemen habe ich immer Unterstützung bekommen. Auch mein FÖJ-Projekt konnte ich mit Hilfe des Teams gut umsetzen.

Ich durfte außerdem auch an einigen Veranstaltungen teilnehmen und lernte so viele Menschen kennen, konnte viele gute Gespräche führen, mich austauschen und neue Kontakte knüpfen.

Eine Aktion, die mir noch lange in Erinnerung bleiben wird, war die Trekkingtour im Herbst 2021 nach Korsika. Die Gruppe war total nett und wir hatten gemeinsam eine schöne Zeit. Wir erkundeten nicht nur Teile der korsischen Städte und Orte, sondern auch die hohen Berge im Inselinneren. Dort waren wir eine Woche lang unterwegs und übernachteten im Zelt und kochten abends gemeinsam unser Essen.

Mit den gesammelten Erfahrungen und den schönen Erinnerungen schaue ich auf das Jahr zurück und werde mich nun auf meinen weiteren Weg machen und ein Studium beginnen.

Ich danke allen, die mich durch dieses Jahr begleitet haben, für die schöne Zeit und wünsche Euch alles Gute. Wir sehen uns hoffentlich mal wieder.

Bleibt gesund und bis dahin, Euer Gerhard

△ Text und Foto: Gerhard Rausch

## Wer schreibt, gewinnt!

Unter allen, die sich mit Artikeln an der WALK & more beteiligen, verlosen wir Preise, die Ihr mit Euren Gruppen oder bei Freizeiten nutzen könnt.

Wir danken allen, die die WALK & more mit ihrem Engagement bereichert haben und gratulieren Katja Fichtel, Alexander Mohr, Ilka Staudt und Lena Stey zu den neuen Häkel-Frisbees.

Für die Mitwirkung an der Herbstausgabe der WALK & more mit Redaktionsschluss am 01. November verlosen wir einen nachhaltig und fair produzierten Fußball.

Schickt uns Eure Artikel an [redaktion@wanderjugend.de](mailto:redaktion@wanderjugend.de) und seid bei der Verlosung dabei.





## Climate Communication Camp zum Klimawandel

Thema des Climate Communication Camps, das vom 01. bis 03. Juli auf dem Jugendnaturzeltplatz des Stadtjugendrings in Wiesbaden stattgefunden hat, war die Kommunikation über den Klimawandel. Dabei ging es darum, was der eigene Beitrag zum Klimaschutz sein kann und wie man andere Menschen zum Handeln für den Klimaschutz motivieren kann.

Wie kommt man von der Zustimmung für den Klimaschutz zum Handeln? Was können Blockaden sein, welche Ziele sind realistisch und umsetzbar? Mit solchen Fragen beschäftigten sich rund 20 Jugendliche / junge Erwachsene in verschiedenen Workshops. Christian Gutsche gab in einem mehrteiligen Workshop Anleitungen für eine gelungene Kommunikation, die konstruktiv mit Widerständen umgeht. Mira Weinberger und Judith Sander von Bildung für utopischen Wandel zeigten auf, daß bei der Diskussion um Klimaschutz insbesondere auf die soziale Gerechtigkeit und den gerechten Ausgleich in der Gesellschaft bei der Einführung von Maßnahmen geachtet werden muß. Im Workshop mit Fabian Kempe aus dem Landesvorstand der DWJ LV Hessen und ausgebildet bei FARN (Fachstelle für Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz) ging es darum, Argumente von KlimaleugnerInnen, wie sie besonders in rechten Kreisen gepflegt werden, zu erkennen und zu widerlegen. Die Social-Media-Gruppe diskutierte die Rolle der sozialen Medien mit den Möglichkeiten der Mobilisierung aber auch den Gefahren von Polarisierung und Radikalisierung. Im Poetry-Slam-Workshop von Andreas konnten die Teilnehmenden ihre Ängste und Sorgen, aber auch Hoffnungen in bezug auf den Klimawandel mit künstlerischen Mitteln verarbeiten und am Ende vor der ganzen Gruppe vortragen.

Kleingruppenarbeit und Rollenspiele machten das Arbeiten sehr lebendig und auch nach den Workshops wurde oft rege diskutiert und sich ausgetauscht.

Die Atmosphäre war sehr entspannt und der Jugendnaturzeltplatz schaffte mit viel Grün und Beerenbüschen ein wenig Urlaubsambiente. Bekocht wurde die Gruppe von Talley Hoban, die schon unzählige Schnibbelpartys in Wiesbaden durchgeführt hat. Sie kreierte aus geretteten Backwaren und Gemüse leckere vegane Eintöpfe, Bratkartoffeln und Salate mit Croutons als ganz praktischen Beitrag zum Klimaschutz. Das Abendprogramm sorgte mit dem Auftritt von Imaginary Friends und Lagerfeuer für einen schönen Ausgleich nach einem langen Workshoptag.

Für die VeranstalterInnen – einen Zusammenschluß hessischer Jugendumweltverbände und Fridays for Future – ist klar, daß es eine Fortsetzung der Veranstaltung geben wird.

Die Aktualität des Jugendcamps zeigen die Hitzetage der letzten Woche und die anhaltende Dürre in Deutschland. Klimawandel ist Realität, deshalb fordern die Veranstalter BUNDjugend Hessen, Naturfreundejugend Hessen, Naturschutzjugend Hessen, Waldjugend Hessen, Wanderjugend Hessen und Fridays for Future Wiesbaden Politik und Gesellschaft auf, alles dafür zu tun, daß das 1,5 Grad-Ziel von Paris eingehalten werden kann, um die Zukunftsperspektiven der Menschheit nicht zu gefährden.

△ Text: Sabine Wolters  
Fotos: DWJ LV Hessen



## Ein Malbuch von Kindern für Kinder

Eine außergewöhnliche Idee und eine kreative, schöne, aber auch sehr aufwendige Gestaltung zeichnen das neueste Projekt des Schwarzwaldvereins in Sachen Familienarbeit aus.

Im Mittelpunkt stehen von Anfang an die Förderung und Wertschätzung der Kinder und ihrer Kreativität. Ideengeberin ist die bildende Künstlerin und ehrenamtliche Fachwartin Familie des Ortsvereins Schwenningen Sarah Esslinger-Dahlmann. In enger Zusammenarbeit mit Verena Weber, Familienreferentin des Schwarzwaldvereins, ließ sie das Malbuch des Schwarzwaldvereins Gestalt annehmen. Geprägt durch ihren kreativen Beruf als Künstlerin und die positiven Erlebnisse beim gemeinsamen Malen mit Kindern bei Vereinsveranstaltungen wuchs der Gedanke, die Kinder selbst kreativ werden zu lassen und vom ersten Schritt an miteinzubeziehen. So entstand die Idee, ein Malbuch von Kindern für Kinder zu gestalten. Ostern 2021 startete ein vom Familienreferat Freiburg organisierter Malwettbewerb innerhalb des Schwarzwaldvereins, der Kinder und Jugendliche dazu aufrief, zu verschiedenen Schwarzwaldthemen und -begriffen kreativ zu werden.

Die vielen schön gemalten Werke wurden dann von der Künstlerin gesichtet, eine Auswahl getroffen und die Werke sorgfältig digitalisiert. Im Anschluß begann der eigentliche Gestaltungsprozess: die arbeits- und zeitintensive, detailgetreue Weiterentwicklung von gemalten Bildern zu künstlerischen Ausmalbildern. Hierbei legte Sarah Esslinger-Dahlmann besonders großen Wert darauf, die Farben und Formen der Originalbilder, also die künstlerische Handschrift der Kinder beizubehalten, denn im Vordergrund stand von Anfang an deren Wertschätzung und Förderung von Kreativität. Diese Anerkennung wird noch durch die Namensnennung der kleinen KünstlerInnen neben jedem weitergestalteten Bild hervorgehoben.

Entstanden ist ein einzigartiges, kreatives, einfach ganz besonderes Malbuch von Kindern für Kinder. Ein Malbuch, das eine Verbindung schafft von Kind zu Kind: von einem kleinen Künstler, der die Linien, Farben und Formen gab, zur nächsten kleinen Künstlerin, die die Flächen voller Fantasie und Kreativität mit neuen Farben füllen kann und so ein eigenes Werk kreiert.





Auf 48 Seiten zeigt das Malbuch des Schwarzwaldvereins neben 22 wunderschönen Ausmalbildern noch passende Rätsel, Spiele, Infos und Bastelanleitungen, die hauptsächlich das Team Familie des Schwarzwaldvereins zusammengestellt hat.

Die erste Auflage des Malbuches des Schwarzwaldvereins, von Kindern für Kinder konnte komplett über Spenden finanziert werden und ist mittlerweile nach nur 4 Monaten, seit Erscheinen im April 2022, in der Hauptgeschäftsstelle in Freiburg vergriffen. Das Interesse ist groß und die Malbücher werden von den Ortsvereinen des Schwarzwaldvereins im Rahmen von Familienveranstaltungen, Vereinsfesten, bei Kooperationen mit Schulen und Kindergärten und als ganz besonderes Präsent für Familien verwendet.

Eine 2. Auflage zum Selbstkostenpreis ist Anfang 2023 geplant, bei Interesse, finanzieller Unterstützung oder Vorbestellungen gerne eine E-Mail schicken an [familie-svw-schwenningen@gmx.de](mailto:familie-svw-schwenningen@gmx.de).

Das Malbuch soll die Familienarbeit im gesamten Schwarzwaldverein stärken, Neugier für das jeweilige Familienprogramm wecken und Kindern eine ganz besondere Freude schenken. Schaut mal vorbei:

**[www.schwarzwaldverein.de/malbuch](http://www.schwarzwaldverein.de/malbuch)**

△ Text und Fotos: Sarah Esslinger-Dahlmann (Künstlerin, Team Familie, [www.esslinger-dahlmann.de](http://www.esslinger-dahlmann.de)), Verena Weber (Familienreferentin des Schwarzwaldvereins)

## Interview zur neuen F.S.M.-Leitlinie – Unsere Rechte

*W + m: Liebe Barbara, im Rahmen unseres Schutzkonzeptes FAIR.STARK.MITEINANDER. bist Du eine unserer Vertrauenspersonen. Warum hast Du Dich entschieden, Vertrauensperson zu sein?*

Barbara: Vor einiger Zeit hatte mich die damalige Bundesvorsitzende Silvia Schuck-Röll angesprochen, da sie mich für diese Aufgabe geeignet hielt. Und je mehr ich mich mit dieser Materie beschäftigt habe, umso mehr habe ich mich dafür interessiert.

Diese Arbeit liegt mir sehr am Herzen. Ich möchte für Kinder und Jugendlichen eine vertrauenswürdige Anlaufstelle sein, egal ob kleine oder große Probleme auftreten. Manchmal wissen Kinder nicht, wie sie auf bestimmte Ereignisse reagieren sollen.

*W + m: Was sind Deine Aufgaben als Vertrauensperson?*

Barbara: Ich habe z. B. eine Telefonnummer, unter der man mich anonym anrufen kann.

Die FAIR.STARK.MITEINANDER.-Faltblätter nehme ich zu jeder Veranstaltung mit. Bei Veranstaltungen stelle ich mich vor und bringe den Kindern und Jugendliche die Leitlinien – Unsere Rechte näher, z. B. durch ein Leitnientheater, was sehr gut funktioniert. Wir haben aber auch einen spannenden „Escape-Room“ unter Berücksich-

tigung dieser Leitlinien – Unsere Rechte gestaltet, aber auch noch andere Materialien. Ich nehme zwei Mal pro Jahr an einer sehr guten Schulung teil, die von einem absoluten Profi, Mike Clausjürgens, angeboten wird. Die gute Gemeinschaft der Vertrauenspersonen und der Austausch untereinander, zusammen mit der professionellen Unterstützung, ermöglicht es uns, auch mit schweren Problemen, wie sexualisierter Gewalt umzugehen, wobei mir so ein Fall zum Glück noch nicht als Vertrauensperson begegnet ist.

Vertrauensperson Barbara ist erreichbar unter: [barbara.wuest@wanderjugend.de](mailto:barbara.wuest@wanderjugend.de)



*W + m: Ihr habt die FAIR.STARK.MITEINANDER-Leitlinien - Unsere Rechte überarbeitet, warum war das notwendig?*

Barbara: Nachdem die Leitlinien über viele Jahre gute Dienste geleistet hatten, haben wir sie einfach auf den Prüfstand gestellt, um zeitgemäß zu sein. Ausgangslage war, daß wir alle Geschlechter ansprechen wollten und nicht nur Jungen und Mädchen. Uns fiel dabei vor allem auf, daß der Begriff „Leitlinien“ vor allem nach Regelwerk klingt. Aber in den Leitlinien sind vor allem viele Rechte für Kinder und Jugendliche formuliert, somit haben wir den Titel erweitert zu Leitlinien - Unsere Rechte, um dies zu verdeutlichen.

*W+m: Das heißt, Ihr seid mit einem Auftrag gestartet, den Ihr dann noch erweitert habt?*

Barbara: Genau, uns ist bei der Überarbeitung auch schnell aufgefallen, daß viele Passagen nicht gerade leicht verständlich sind. Aus dem Grund haben wir die Leitlinien - Unsere Rechte auch sprachlich vereinfacht und somit noch inklusiver formuliert. Dazu wurde uns bewußt, daß die Aussage „Hilfe holen ist kein Petzen“ so elementar ist, das sie kein Unterpunkt einer Leitlinie - Unsere Rechte sind soll, sondern selbstständig stehen muß.

*W + m: Es gibt also mit „Hilfe holen ist kein Petzen“ eine neue Leitlinie - Unsere Rechte. Was ist der Hintergrund dieser Leitlinie - Unsere Rechte, warum und wozu ist sie notwendig?*

Barbara: Es soll die Kinder und Jugendlichen ermutigen, sich Hilfe zu holen, ohne dafür ausgegrenzt oder verurteilt zu werden. Kinder und Jugendliche, die sich nicht trauen, erhalten dadurch Unterstützung. Es soll bedeuten: Wir sind für Dich da, egal ob bei kleinen oder großen Problemen. Wir möchten, daß sich Kinder und Jugendliche bei unseren Veranstaltungen wohl fühlen und schöne Erinnerungen behalten. Dazu gehören Regeln, die das Miteinander erleichtern.

*W + m: Wenn ich weitere Information zum Schutzkonzept haben oder wissen möchte, wie ich die Vertrauenspersonen erreichen kann, wo finde ich weitere Informationen?*

Barbara: Wir informieren Kinder, Jugendliche, Jugendleitungen, Erwachsenenvorstände, Eltern etc. Für alle Zielgruppen haben wir Materialien, zur Information, zum Mitmachen oder zu Schulungszwecken. Wer persönliche Informationen möchte, kann sich gern an die Vertrauenspersonen wenden. Die Kontaktdaten der Vertrauenspersonen sowie alle digitalen Materialien finden sich auf [www.fair-stark-miteinander.de](http://www.fair-stark-miteinander.de). Wer Poster, Faltblätter, Schulungsbroschüren, Aufkleber etc. in gedruckter Form haben möchte, kann sich an die Bundesgeschäftsstelle oder die Landesgeschäftsstellen wenden, diese schicken die Drucksachen, auch in großer Anzahl, kostenlos zu.

*W+m: Liebe Barbara, vielen Dank für das Interview.*

Interviert wurde: Barbara Wüst  
Das Interview wurde geführt im Augst 2022 von: Torsten Flader

Liebe Leute,

hier kommt meine extrakurze Vorstellung. Seit Mai 2022 bin ich einer der beiden BiRefs der Deutschen Wanderjugend im DWJ Landesverband Bayern und der Nachfolger von Rebecca. Da ich nicht nur ihren Schreibtisch, sondern auch ihre Handynummer übernommen habe, erreicht Ihr mich unter „Rebecca“ aus Euren Kontakten ... oder unter [leimbach@wanderjugend-bayern.de](mailto:leimbach@wanderjugend-bayern.de).

Gemeinsam mit meiner Kollegin Anna, versuchen wir den Flohhaufen DWJ zusammenzuhalten und alles möglich zu machen, worauf Ihr Lust habt. Vor der DWJ habe ich hauptamtlich bei der BUNDjugend Baden-Württemberg und der Naturfreundejugend Württemberg gearbeitet. Als gebürtiger Bayer hat es meine Familie und mich dann wieder zurückgezogen und jetzt bin ich mehr als glücklich, bei der Wanderjugend gelandet zu sein. Ich freue mich auf eine spannende Zeit voller aufregender Veranstaltungen mit Euch allen.

Viele Grüße, Martin

△ Text und Foto: Martin Leimbach





Mein Name ist Frank Enz. Seit dem 15.08.2022 erweitere ich das Team der Schwäbischen Albvereinsjugend auf der Geschäftsstelle in Stuttgart als Bildungsreferent. Meine Aufgaben für die nächste Zeit bestehen hauptsächlich in der Organisation und Durchführung der Nachtreffen aller Freizeiten und des FuFaFe (FuchsFarmFestivals) in grob sechs Wochen sowie die Begleitung des FuFaFe-Orga-Teams für das kommende Jahr. Während der Abwesenheit von Andreas Stahl von Mitte September bis Ende Ok-

tober werde ich Ansprechpartner für das Ehrenamt sein, Leitungsteams unterstützen sowie alltägliche Aufgaben, wie z. B. die Ausstellung von Sonderurlaubsanträgen und Kostenbefreiungen zur Beantragung der Führungszeugnisse übernehmen.

Ich werde dafür an zwei Tagen die Woche (40 % Stellenumfang) für Euch da sein. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen und hoffe, bald mehr Ehrenamtliche und KollegInnen persönlich kennenzu-

lernen. Ich liebe es, Menschen in ihrer Entwicklung und ihren Aufgaben zu unterstützen, Netzwerke auszubauen oder neue aufzubauen; im Austausch miteinander das Gute, das schon in der Schwäbischen Albvereinsjugend da ist, zu erhalten und Möglichkeiten zu suchen, wie es erweitert werden kann.

Als Sozialpädagoge war ich schon in unterschiedlichen Arbeitsbereichen tätig. Angefangen habe ich als Leitung eines Jugendhauses, dann einige Jahre in der Erlebnispädagogik und zuletzt in der Schulsozialarbeit. Darüber hinaus habe ich viele Führungskräfte mit ihren Teams in unterschiedlichen Bereichen begleitet oder Sportler mit mentalem Training.

Mit meiner Familie lebe ich in Tübingen, und wann immer es geht, gehen wir raus in die Natur: Ob paddeln auf dem Neckar oder zum Klettern auf die Schwäbische Alb oder ins Donautal, oder wenn es weiter weg geht, dann fahren wir zum Campen mit unserem T4. Ganz gerne versuche ich dabei, schöne Momente mit meiner Kamera einzufangen.

Bis hoffentlich bald auf ein persönliches Treffen.

Frank Enz

▲ Text und Foto: Frank Enz

## Inklusive Wanderung zum Tag des Wanderns

Seit dem ersten Tag des Wanderns gibt es im Gau Kahlgrund des Spessartbundes eine Aktion zum 14. Mai. Alle 14 Vereine planen gemeinsam verschiedene Wanderungen, die dann alle im Ort der ausrichtenden Ortsgruppe enden. Der jeweilige Verein organisiert dann die Schlußrast. Unter anderem wird Sportwandern, Jugendwandern, Familienwandern, eine Kräuterwanderung, eine historische Wanderung angeboten.

In diesem Jahr hatten wir zum ersten Mal eine inklusive Familienwanderung im Programm. Gemeinsam mit Günter Fries, der selbst im Rollstuhl sitzt, waren Ludwig Lang und Silvia Schuck-Röll die Wanderführungen dieser Tour. Die Wegstrecke betrug 6 km und ca. 20 Höhenmeter, gut befahrbar für Rollstuhl, Kinderwagen und Rollator. Eingeladen waren alle Menschen, ob klein oder groß, körperlich oder geistig beeinträchtigt, mit oder ohne Hilfsmittel. Alle, die da waren, freuten sich über die leider noch seltene Art der Wanderung. Insgesamt waren es zum Tag des Wanderns 24 TeilnehmerInnen, die von Rückersbach aus in die inklusive Familienwanderung starteten. Die jüngste Teilnehmerin war 5 Monate alt und der älteste Teilnehmer über 90.

Dieser konnte auch während der Wanderung ganz viel über die Region berichten, was die Wanderung noch mehr aufwertete. Ein Begleitfahrzeug hielt drei Rollstühle und Wasser für alle bereit.

Alle Teilnehmenden waren überrascht und gleichzeitig sehr begeistert über eine inklusive Wanderung in unserem Gau.

Leider ist es immer noch nicht normal, in unserem Bereich inklusiv zu sein. Warum aber?

Gerade beim Wandern können wir doch wirklich alle mitnehmen. Natürlich, es gibt immer verschiedene Wanderformen, aber auch unbeeinträchtigte Menschen können nicht zwingend bei allen Wanderarten mitwandern. Die Wandergruppe war bei warmem Wetter mit Sonnenschein ungefähr 2 Stunden unterwegs. Mit viel Austausch und tollen Gesprächen konnten alle den Tag genießen. Wir freuen uns jetzt schon auf den Tag des Wanderns im nächsten Jahr und machen auch da wieder eine inklusive Familienwanderung.



▲ Text und Foto: Silvia Schuck-Röll, Ludwig Lang



## Die DWJ im Rhönklub auf Kanutour

Am 16.07.2022 startete die DWJ im Rhönklub einen Ausflug zum Kanufahren auf der Fulda. Um 10:30 Uhr trafen sich alle an der Kanustation in Kämmerzell. Dort angekommen, bekamen wir Schwimmwesten und Paddel. Nach einer kurzen Einweisung in das Kanufahren und die Strecke ging es endlich los. Die Kajaks und Kanus wurden nacheinander in das Wasser gezogen. Wir fuhren immer zu zweit oder zu dritt. Die Neulinge unter uns lernten nun den Umgang mit einem Paddel praktisch und bald hatten alle den Dreh raus. Der Wasserstand war sehr niedrig, so daß man aufpassen mußte, nicht steckenzubleiben. Wer sich dann doch einmal festgefahren hatte, mußte aussteigen, damit das Kanu freikam. Zum Glück war das Wasser nicht so kalt und das Wetter sehr schön. Wir fuhren unter Ästen hindurch, durch Wasserpflanzen und über moosbedeckte Steine. Besonders lustig waren grüne, sogenannte Wasserlinsen, welche sich tatsächlich wie normale, eßbare Linsen anfühlten.

Zwischendurch gesellten sich verschiedene tierische Begleiter zu uns – eine Entenfamilie mit acht kleinen Küken, zwei Schwäne mit zwei grauflauschigen Jungen, kleine Fische und schließlich Störche, die majestätisch über uns kreisten. Das Kanufahren erforderte teilweise viel Kraft, so daß wir am Ufer eine kurze Pause einlegten. Danach stiegen wir gestärkt in unsere Kanus und Kajaks zurück und starteten mehrere Wettrennen, die teilweise in Büschen und Kreiseldrehungen endeten. Wir genossen die Natur, das schöne Wetter und die nette Gemeinschaft. Nach ca. 4½ Stunden war unsere Kanutour zu Ende. Die Kanus und Kajaks wurden aus dem Wasser gezogen. Erschöpft freuten wir uns über das von Geli Jestädt vorbereitete Picknick. Es gab Möhren, Gurken, Paprika, Weintrauben, Pfirsiche, Minipizzen, Brötchen, Käse, Wurst, Wasser und Apfelschorle. Von diesen Leckereien gestärkt, verbrachten wir noch einige Zeit mit Spielen und Unterhaltung und ließen unsere Füße ins Wasser baumeln. Alle sind sich einig, daß dies ein super Ausflug war und freuen sich schon auf das nächste Mal.

△ Text und Fotos: Lena Stey

---

## Erfolgreicher Inlinerkurs für EinsteigerInnen und Profis

Am 12.06.2022 war es nach corona-bedingter Pause endlich wieder soweit: Ein neuer Inlinerkurs der DWJ im Rhönklub fand in Fulda am Messegelände mit den TrainernInnen der NSE statt. 30 Kinder und auch einige Erwachsene hatten sich trotz der heißen Temperaturen eingefunden. Los ging es mit einer Einfahrunde, damit die TeilnehmerInnen in unterschiedliche Gruppen eingeteilt werden konnten – je nach Können. Für alle Gruppen gab es unterschiedliche Übungen und Parcours, so daß niemand überfordert wurde, aber alle etwas lernen konnten. Das richtige Bremsen und vor allem das richtige Fallen (mit großen Turnmatten) wurde geübt, ebenso standen Slalom, Kippbrett und verschiedene Hindernisse auf dem Programm.

Selbst Basketballspielen geht mit Inlinern (für Profis versteht sich). Die vielen Tipps und Hinweise der erfahrenen TrainerInnen halfen allen, sich zu verbessern. Und auch wenn es den ein oder anderen Sturz gab, haben trotzdem alle tapfer weitergemacht und das Strahlen und Leuchten der Augen, wenn die Übung endlich geklappt hat, ist einfach unbezahlbar. Es ist wirklich erstaunlich, welche Fortschritte die TeilnehmerInnen in der kurzen Zeit gemacht haben. Uns allen, egal ob TrainerInnen, TeilnehmerInnen oder Orgateam, hat der Nachmittag viel Freude gemacht und der nächste Kurs kommt bestimmt – spätestens in 2 Jahren.

△ Text: Andrea Reuß  
Fotos: leroymike.de





## Outdoor – Kids Wanderwoche im Borntal

Die Klasse 4b der Geschwister-Scholl-Schule Einbeck hat vom 22.06.-24.06.2022 im Borntal bei Einbeck Wanderungen und Rallyes durchgeführt. An den 3 Tagen führten uns die Wanderungen rund um das Jugendgästehaus des Roten Kreuzes in verwunschene Waldstücke, Waldränder, übers Feld und an den Teichen vorbei zum Kneippbecken. Unterwegs beobachteten wir verschiedene Tiere, sahen eine Blindschleiche und den Rotmilan kreisen. Romantisch war das Vogelgezwitscher im kühlen verwachsenen Wald nahe der Hochzeitsbank.

Wir hatten viele Mückenstiche abbekommen. Glücklicherweise haben wir dann eine Pflanze gefunden, die uns geholfen hat: den Spitz- oder Breitwegerrich. Zerrieben brachte er gleich Linderung und stillte den Juckreiz.

In den 3 Tagen konnten wir den Wald genießen, neue und genaue Beobachtungs- und Orientierungshilfen kennenlernen und erleben, wie müde Wanderfüße in kaltem Wasser des Kneippbeckens wieder zum Leben erwachen können.



Am ersten Tag führte uns die Rallye zum Einbecker Kirchenberg. Die Artenvielfalt der Bäume brachte die kleinen Gruppen mit ihren Aufgaben zum Schwitzen. Rinde unterscheiden, Vergleich der Wuchs- und Blattformen waren gefragt. Zuerst mußten bestimmte Bäume auf dem Gelände mit der Karte gefunden werden. Diese Orientierungsaufgabe war gar nicht so einfach. Bei den anderen Wanderungen richteten wir uns nach Komoot. Außerdem sammelten wir Müll und bauten in Teams eine Murrebahn im Wald.

Zitate der Kinder:

„Ich habe gelernt, daß es viele schöne Ecken in Einbeck gibt und daß man mit allem in der Natur schöne Sachen machen kann.“

„Ich habe gelernt, mit der Natur zu lernen, mit der Natur zu verschmelzen und mit der Natur sorgsam umzugehen. Natur ist Heimat.“

△ Text und Fotos: Susan Wille



## Familienwanderung im wildromantischen Südharz

Am 10.07.2022 um 9 Uhr war Startschuß unserer ersten Familienwanderung als neues Jugendwarteteam des Harzklub Hauptvereines.

Dafür suchten wir uns den schönen Südharz aus. Unsere Teilnehmenden aus Wildemann, Hahnenklee, Hannover, Hohegeiß, Friedrichsbrunn und Bad Suderode nahmen gerne den kleinen Anfahrtsweg von bis zu 100 km in Kauf. Also machten sich 11 Erwachsene, 5 Kinder (4 - 11 Jahre) und ein Hund bei passendem Wetter zusammen mit Armin Hoch vom Biosphärenreservat Karstlandschaft

Südharz auf den Weg zum Bauerngraben und zur Queste in Questenberg. Zuerst ging es zum Bauerngraben, einmal herum und zurück zum Ausgangspunkt, wo wir eine kleine Pause einlegten. Diese war auch nötig. Schließlich gab es auch ein paar kleine Berge zu erklimmen, was ja mal gar nicht abgesprochen war. Und sehr viel Wissenswertes rund um die Karstlandschaft und den Bauerngraben - das mußte erstmal verarbeitet werden.



Als alle Kekse von Frank vertilgt waren, ging es weiter zur Queste, einem uralten Sonnensymbol mit reicher Vergangenheit, welches auf einem Gipsbuckel oberhalb des kleinen Örtchens Questenberg steht. Armin erzählte uns die Geschichte und die Tradition rund um dieses Symbol. Von dort oben hatte man einen wunderschönen Ausblick über Questenberg und die Questenburg. Nach einem gemeinsamen Gruppenfoto ging es steil bergab zu den Gletschertöpfen, vorbei am Roland und ab in die Gaststätte „Zur Queste“, wo Frau Gast schon auf uns wartete und uns mit leckeren Nudeln mit Gulasch versorgte.

Wir sagen danke an:

- Armin Hoch vom Biosphärenreservat für die tolle und interessante Führung durch die Karstlandschaft.
- Frau Gast für das leckere Essen in Ihrem Gasthaus „Zur Queste“.
- alle Teilnehmenden.

Euer Jugendwarteteam: Frank, Inge, Norman und Marlen

Δ Text: Frank Ulrich, Inge Hus, Marlen Krimmling, Norman Goldmann  
Fotos: DWJ im Harzklub



## Outdoor-Kids 2.0 in Rodgau vom 11. – 15.4.2022

Mit 14 abenteuerlustigen Kindern starteten wir am 11.4.2022 in unsere fünftägige Outdoor-Kids-Freizeit. Direkt am Waldesrand im Wanderclubhaus Edelweiß in Rodgau-Dudenhofen waren wir ideal untergebracht und ausgestattet, um jeden Tag in die Natur zu gehen, Tiere und Pflanzen zu erforschen, zu schnitzen, Feuer zu machen, einen Unterschlupf zu bauen und nachmittags voller neuer Erlebnisse am Wanderclubhaus anzukommen und gemeinsam unser Abendessen zu kochen. Dieses Jahr stand hinter dem Outdoor-Kids noch ein „2.0“, was so viel bedeutet wie, daß wir für das Erlangen des OK-Abzeichens eine weitere Aufgabe absolvieren mußten, so sollten wir zusätzlich eine Umweltaktion planen und gemeinsam umsetzen.

Aber neben dem Erlangen des Abzeichens steht natürlich vor allem eines bei der Outdoor-Kids-Freizeit im Vordergrund: der Spaß und das gemeinsame Erleben in und von Natur. So machten wir uns jeden Tag auf in die Natur, um Stöcke zum Schnitzen und fürs Lagerfeuer zu sammeln, Tierspuren zu sichten, Pflanzen zu bestimmen, einen Unterschlupf aus Naturmaterialien zu bauen, uns in der Natur mit Kompaß, GPS-Gerät und anhand der Sonne zu orientieren und vieles mehr. Auch das Kennenlernen, gemeinsames Spielen und Kochen am

Wanderclubhaus machte jeden Tag viel Spaß und man konnte förmlich sehen, wie aus 14 Kindern eine Gruppe entstand. Zugleich feierte der Landesverband Hessen mit den Kindern mit Saatgut-Konfetti und einer Zeitreisewanderung noch das 70-jährige Bestehen und konnte noch etwas für die Wildbienen am Waldesrand tun. Mit einer gemeinsamen Müllsammelaktion im Wald konnten die angehenden Outdoor-Kids dann noch erstaunt erleben, wieviel Müll leider doch immer wieder in der Natur landet, und daß es sich lohnt darauf zu achten, den eigenen Müll wieder mitzunehmen und in den dafür vorgesehenen Mülleimer zu werfen. Strahlend konnten sich dann alle Kinder am letzten Tag nach bestandener Prüfung ihre Outdoor-Kids-2.0-Abzeichen abholen und wissen nun, worauf es ankommt, wenn man in der Natur unterwegs ist.

△ Text und Fotos: Christian Jorgow





## Robin Hood und der Schatz von Burg Feuerstein



In Bayern war mal wieder ordentlich was los. Angereist aus fast allen Regierungsbezirken, versammelten sich knapp 50 GefährtnInnen von Robin Hood auf Burg Feuerstein und lebten ein Wochenende lang im „Sherwood Forest“. Zunächst wurden die Beutel der GefährtnInnen hergestellt. Darin wurden das Wochenende über Murmeln gesammelt; quasi der Schatz, den man sich bei verschiedenen Stationen verdienen konnte. Die tapferen GefährtnInnen von Robin Hood haben dabei einiges erlebt. Tränke wurden gebraut, Knobelfragen beantwortet, Armbrust geschossen, Seil gezogen, Tierspuren gelesen, Gift neutralisiert, Wappen gestaltet, T-Shirts bedruckt und vieles mehr.

Alles hätte so schön sein können, wenn nicht ständig der Sheriff auftaucht wäre und uns die hart verdienten Murmeln wieder abgezogen hätte. Ein Plan mußte her. Nach dem gemütlichen Grillen, einer Runde am Feuer und nach einer Stärkung mit Stockbrot ging es dann auf die Nachtwanderung, um endlich den Sheriff zu schnappen. Glücklicherweise haben wir ihn schlafend im Wald gefunden. Auf Mäusepfötchen sind wir angeschlichen und

haben es nach kurzer Auseinandersetzung geschafft, ihn zu fesseln und den Schatz zurückzuholen. Das Ganze wurde dann bei einem Tanzball an der Feuerstelle ausgiebig gefeiert.

Nachdem der Sheriff gefangen wurde, der Schatz zurück war und der König befreit wurde, konnten sich die GefährtnInnen am letzten Tag wieder ihren gewöhnlichen Berufen widmen. Es wurde geschmiedet, Brot gebacken, Butter hergestellt, Tierspuren aus Ton gefertigt und ein Fotoshooting in mittelalterlicher Kostümierung veranstaltet: ein bißchen Moderne hielt dann doch in die Welt von Robin Hood Einzug. Nach einem letzten gemeinsamen Mahl fielen alle hundemüde in ihre Kutschen und traten den Heimweg an. An dieser Stelle auch noch ein herzliches Dankeschön an alle, die dabei waren und das Wochenende tatkräftig mitgestaltet haben.

Bis zum nächsten Mal, wenn in Bayern zum Fest geladen wird.

△ Text: Martin Leimbach  
Fotos: DWJ LV Bayern







## Brot backen – anno dazumal

Beim diesjährigen "DAS FEST", das der Landesverband Bayern der Deutschen Wanderjugend auf Burg Feuerstein im oberfränkischen Ebermannstadt ausrichtete, drehte sich alles um den legendären König der Diebe, Robin Hood. Dank vieler Mitmachaktionen durften die jungen TeilnehmerInnen in die bekannte Geschichte eintauchen, aber auch etwas die Zeit erleben, die durch harte handwerkliche Arbeit und mit wenig Komfort verbunden war. So stand neben einer Schmiedevorführung auch auf dem Programm, eigenhändig Holzofenbrot zu backen. Bis Mitte des letzten Jahrhunderts übrigens war diese uralte Art des Backens noch eine gängige Methode – vorwiegend im ländlichen Raum –, für sich oder mit den Nachbarn zusammen, eigenes Brot herzustellen. Heute finden sich nur noch vereinzelt freistehende Backöfen in dem ein oder anderen Dorf.

Bei traditionellen Festen werden sie angeschürt, um Brot, Hitzebrotz, Flammkuchen, aber auch Pizza anbieten zu können. Es braucht Wissen, Geschick und Geduld, wenn man sein eigenes Brot vor allem auf altbewährte Weise, im Steinbackofen, backen will. Das wurde den Kindern beim FEST allemal klar. Aber auch, daß sich die Mühen lohnen. Aber nun von vorne: Zwei Tage vor der Backaktion auf Burg Feuerstein wird ein Vorteig aus Mehl, Wasser, Salz und Sauerteig angesetzt. Am Vorabend des Backtages wird der Teig noch einmal „mit Mehl gefüttert“, wie Jugendbetreuer Julian Klemm vom Rhönklub ZV Unterelsbach erklärt, um die natürliche Gärhefe zusammen mit den Milchsäurebakterien „in Betrieb zu halten“ und ein besonders aromatisches Brot zu bekommen. In den frühesten Morgenstunden versetzt er den Anstellteig mit den weiteren Zutaten, knetet den Teig für das Roggenmischbrot kräftig durch, wiegt Laiber mit je 515 g Gewicht ab und setzt sie zum weiteren Aufgehen in kleine runde

Gärkörbchen. Zwischenzeitlich schürt Vater Uwe Klemm den Backofen an.

Der Brennraum, der später als Backröhre dient, wird mit Holzscheiten bestückt, ein Feuer entfacht und der Brennvorgang über die Luftzufuhr gesteuert. Ist eine relativ konstante Temperatur von rund 450 Grad Celsius erreicht, muß die weitere Vorbereitung schnell gehen, um ein zu rasches Abfallen der Ofentemperatur zu verhindern: Der Brennraum wird mit einem Schieber entascht und anschließend mit einem Kupfer- oder Messingbesen ausgefegt. Die letzten Aschereste werden mit einem nassen Lumpen ausgewischt. Der Ofen ist jetzt rund 300 Grad heiß.

Ein Laib nach dem anderen wird auf den langen Brotschieber gestürzt, für eine knusprige Krume mit Wasser bepinselt und in den Brennraum geschoben. Die Tür wird geschlossen, ein letzter Blick fällt auf das Thermometer. Nun heißt es geduldig warten. So langsam durchströmt der Geruch von frischem Brot den Raum. Nach 75 bis 90 Minuten werden die Laiber (485 g) aus dem Ofen genommen. Ein kurzes Klopfen auf die Unterseite verrät, daß die Brote durchgebacken sind – es klingt hohl. Die Oberseite ist aufgebrochen. Die Krume ist schön gebräunt und knusprig. Die fertig gebackenen Brote dürfen noch auskühlen. Bei ihrem Anblick möchte man aber am liebsten gleich reinbeißen, so lecker sehen sie aus; vom holzig-rauchigen Geruch ganz zu schweigen. Ein eigens gebackenes Brot, vielleicht wie zu Zeiten von Robin Hood oder auch den Urgroßeltern, das hatte schon was – was für ein FEST.

△ Text und Foto: Katja Fichtel  
Steigerwaldklub ZV Burghaslach e. V.



## Auf Tour mit Lamas – von Kassel bis zum Edersee

20 Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren scharren am ersten Donnerstag der hessischen Sommerferien mit den Füßen. Sie stehen gemeinsam auf dem Parkplatz des Besucherzentrums Herkules in Kassel, doch zum Besichtigen der Herkulesstatue ist heute wirklich niemand der Jugendlichen hier. Sie haben ihren Wanderrucksack gepackt, Essen und Trinken dabei und warten sehnsüchtig auf die Ankunft eines Autos mit Anhänger.

Dann endlich sind sie da, die Lamas aus der Rhön, die uns die nächsten fünf Tage begleiten und mit uns von Kassel bis zum Edersee wandern. Nach einem ersten gegenseitigen Beschnüffeln und Kennenlernen geht die diesjährige Lamatour dann auch schon los. Jeden Tag wandern wir zwischen 9 und 11 Kilometer mit den Lamas, jeden Tag entdecken wir neue Wege, neue Unterkünfte und neue kleine Abenteuer. Zusätzlich begleitet uns dieses Jahr Jaro, der Hund einer Teamerin, der sich wirklich tierisch gut in die gesamte Gruppe einfügt.

Am ersten Tag geht die Wanderung zur Grillhütte Breitenbach bei Schauenburg, die meisten Gepäckstücke, das Material und die Lebensmittel werden jeden Tag mit dem Transporter zur nächsten Unterkunft gebracht, unseren Proviant tragen die Lamas, der Rest paßt in den persönlichen Wanderrucksack. An der ersten Unterkunft angekommen, passiert dann zum ersten Mal, was die kommenden Tage zur Routine werden wird, Zelt aufbauen, Zelt beziehen, gemeinsames Kochen, gemeinsam den Abend verbringen und eventuell den Lamas einen Besuch auf der benachbarten Wiese abstatten.

Der nächste Tag beginnt, die Sonne strahlt uns an und nach dem gemeinsamen Frühstück geht es auf die zweite Etappe in Richtung Naturfreundehaus in Bad Emstal, Sand. Beim Wandern mit den Lamas läßt es sich vorzüglich unterhalten, Quatsch machen und sinnieren, wie

lange die Strecke heute wohl ist, was es heute Abend zu essen geben könnte und wie die nächste Unterkunft wohl so aussieht. Bei den notwendigen Pausen, die wir als Wandernde zur Erholung und die Lamas zum Fressen brauchen, läßt sich zwischen Brotzeit und Trinkpause dann auch prima eine menschliche Pyramide bauen, ein kleines Wettrennen starten oder mal kurz die Augen schließen. Am Naturfreundehaus angekommen, bauen wir wieder unsere Zelte auf, genießen die Freizeit mit Spielen und Ausruhen und kümmern uns gemeinsam um das Abendessen.

Der erste Regen der Tour läßt uns pünktlich zum Abendessen den Schutz einer Überdachung suchen, doch kein Grund zum Ärgern, wir sind in der Natur, alles was kommt, gehört dazu. Und ein bißchen froh sind wir dann auch über den Regen, sind wir doch bereits an etlichen ausgetrockneten Äckern, verbrannten Wiesen und staubigen Bachläufen vorbeigelaufen. Keine leichte Aufgabe für die Lamas, noch eine saftige Wiese zu finden, damit sie ebenso wie wir gut durch den Tag kommen. Die Auswirkungen der durch den Klimawandel geradezu befeuertem Temperatursteigerungen, lassen uns dann auch im weiteren Verlauf der Lamatour noch gut staunen, aber dazu gleich mehr.

Die Zeit vergeht wie im Flug, Etappe 3 steht vor der Tür und so wandern wir am heutigen Tag zum Campingplatz in Naumburg. Die Hitze des Tages läßt die Tropfen des Vorabends schon wieder vergessen, aber dafür haben wir heute direkt neben unserem Ankunftsziel einen echten Schatz gefunden: ein Schwimmbad. Eine Wasserrutsche, ein kühlendes Wassereis und das doch eher frische Außenbecken bringen die notwendige Abkühlung, die wir nach einer heißen Etappe gut gebrauchen können. Und diese Erholung kommt dann auch genau richtig vor unserer vorletzten und längsten Etappe zur Grillhütte in Waldeck. →



Trotz der Länge, wechselndem Wetter und so manch einem Schleichweg schafft es die Gruppe müde, aber zufrieden zur Grillhütte in Waldeck. Warmes Essen im Bauch und ein Dach über dem Kopf fühlen sich dann doch ganz anders an, wenn man so eine Etappe geschafft hat. Der letzte Tag mit den Lamas bricht an, wir sind dem Edersee schon ganz nah und begeben uns auf unserer letzten Etappe auf den Kellerwaldsteig in Richtung Basdorf. Dort verabschieden wir die Lamas wieder und machen uns mit dem ÖPNV auf den Weg in Richtung Edersee. Unser 5-tägiges Zeltlager schlagen wir dieses Jahr am Ferienzentrums Albert-Schweitzer in Asel-Süd auf. Dort haben wir eine überdachte Aufenthaltshütte, Feuerstellen, einen Fußballplatz, eine Tischtennisplatte und einen direkten Zugang zum Edersee. Aber halt mal, Edersee? Wo ist der Edersee? Wir lernen direkt, daß wir hier nur noch die Eder sehen, also das,

was von der Hitze und vom Wasserablassen am Staudamm noch übriggeblieben ist: ein ca. 20 Meter breites und 1 Meter tiefes Fließgewässer. Hier werden uns die Hitze und die Auswirkungen des Klimawandels noch mal eindeutig vor Augen geführt. Trotzdem freuen wir uns riesig darüber, noch das kühle Naß genießen zu können. Und so gestalten wir das gemeinsame Zeltlager jeden Tag, wie es uns gefällt: mit Schwimm- und Badeaktionen, Bastel- und Kreativworkshops, einer kleinen Theateraufführung, Gitarreklümpeln, Lagerfeuer- und Stockbrotmachen, einer kleinen Nachtwanderung und einer Untersuchung des Ederwassers auf Tiere, Insekten und Fische. Ohne daß wir es gemerkt haben, ist unsere 10-tägige Lamatour auch schon wieder vorbei, wir verabschieden uns, denken an die Erlebnisse zurück und freuen uns auf ein Wiedersehen.

△ Text: Christian Jorgow  
Fotos: DWJ LV Hessen

## Von der Themse an die Mulde Englische Jugendliche im Land des Bibers

Für vier Wochen hatten acht junge Briten ihre Insel mit der waldreichen Insel zwischen mittlerer Elbe und unterer Mulde getauscht. Die Naturschutz- und Landschaftsspezialisten waren im Rahmen eines trotz Brexit EU-finanzierten Programmes beim Bildungshaus Heidepark im nordsächsischen Pressel zum Praktikum angereist. Sie verbrachten unter Begleitung des Landeswanderverbandes Sachsen-Anhalt im Naturpark Dübener Heide eine spannende und abwechslungsreiche Zeit. Beim Woodland-Management-Placement konnten die TeilnehmerInnen bei der Pflege von artenreichen Waldwiesen und der Ertüchtigung eines Wasserbauwerks im Revier

von Biber und Kranich viele Informationen über die Besonderheiten und Herausforderungen der Naturschutz- und Waldentwicklung in Mitteldeutschland erfahren. Ihre handwerklichen Fähigkeiten trainierten die Jugendlichen beim Bau von Nisthilfen für den Wiedehopf, bei der Wanderwegemarkierung sowie dem Bau einer Rasthütte an der Heidebibertour. Den Abschluß bildete die Teilnahme am Festival „Kunst mit Kettensägen“ im Tornauer Hammerbachtal. Mit vielen unvergeßlichen Eindrücken ging es dann Anfang August zurück auf die Insel.

△ Text und Foto: Axel Mitzka





## Überraschend – Lust auf Trommeln – Gehirnjogging

Diese Eindrücke beschreiben den Trommelworkshop sehr gut. Am Samstag, den 14.05.2022, dem Tag des Wanderns, haben unsere Freunde Frieder Anders und Cédric Berner aus Tübingen einen großartigen Trommelworkshop in Eichenzell angeboten. Dazu sind sie extra den weiten Weg angereist und haben 14 Congas von der Bruderhaus-Diakonie in Reutlingen mitgebracht. Sowohl die Vormittagsgruppe mit Kindern und Jugendlichen zwischen 9 und 13 Jahren als auch die Gruppe am Nachmittag ab 14 Jahren hatte viel Spaß am Trommeln. Zunächst wärmten wir uns mit Bodypercussion und einigen Rhythmusspielen umeinsam auf. Auch wenn das niemand erwartet hätte, stellten wir zum Schluß alle fest, daß das Aufwärmen sehr sinnvoll war, denn das Trommeln war doch überraschend anstrengend. Die Vormittagsgruppe konnte einen spaßigen Groove (eine sich wiederholende Abfolge in der Musik) lernen und diesen zum Schluß sogar mit einem Break (einer Pause im Groove, die musikalisch gefüllt wird) verfeinern. Die Kinder und Jugendlichen waren sehr wißbegierig und bekamen all ihre Fragen beantwortet. Die Nachmittagsgruppe lernte sogar zwei Grooves, die beide etwas schwieriger waren. Zusätzlich zu einem Break lernten wir auch eine Variation jedes Grooves. Mit diesen verschiedenen Sequenzen konnten die Jugendlichen bereits zwei spannende musikalische Stücke spielen.

Gegen Ende des Nachmittags konnte die Gruppe sogar noch ein kenianisches Lied mit Trommeln und Gesang lernen, wobei alle viel Spaß hatten. Zum Schluß spielten wir unter Anleitung von Cédric einen „ritmo con señas“ (span. Rhythmus mit Zeichen), also improvisierte Musik, zusammengesetzt aus den erlernten Sequenzen, einzelnen Schlägen und eigenen Ideen, aber auch mit Hilfe von weiteren Instrumenten, die Frieder mitgebracht hatte.

Das durchweg positive Feedback ergab, daß in den meisten Teilnehmenden die Lust auf Trommeln und auch Musik im allgemeinen wieder geweckt wurde und die Koordination von verschiedenen Bewegungen – liebevoll „Gehirnjogging“ getauft – zwar sehr anspruchsvoll, aber auch total spaßig ist.

Insgesamt war der Trommelworkshop eine sehr gelungene Aktion. Alle Anwesenden konnten super viel lernen, über das Zusammenspielen, die Schlagtechnik und die Musiktheorie. Vielleicht sehen wir uns ja irgendwann mal wieder für einen zweiten Teil mit neuen Bewegungen und Grooves. Interesse daran wurde von den Teilnehmenden bereits geäußert.

△ Text und Fotos: Angelika Jestädt





## Eine Nacht im Kölner Zoo

Wenn sich um 18:00 Uhr die Pforten im Kölner Zoo schließen, haben die Besucher normalerweise keinen Zutritt mehr. Anders war dies für die Kinder und Jugendlichen der Jugendgruppe des Eifel- und Heimatvereins aus Rheinbach. Sie verbrachten vom 21. auf den 22. Mai eine Nacht in einem Zeltlager vor dem ehemaligen Nashorn-gelände.

Sie wurden schon um 11:00 Uhr am Haupteingang von den Zoobegleitern in Empfang genommen und gemeinsam machten sie sich mit Jugendwartin Barbara Wüst auf den Weg zum Zeltplatz. Nach einer kleinen Kennenlern- und Einstimmungsrunde bereiteten sie kreativ Beschäftigungsfutter für die Erdmännchen, Waschbären und Kapuzineräffchen zu.

Die Kapuzineräffchen hatten viel Spaß, die präparierten Flaschen auf geschickte Weise zu öffnen und an die Leckereien zu kommen. Später trafen die Teilnehmenden den einen oder anderen Tierpfleger und hatten Einblicke in deren Arbeit und sahen deren Schützlinge einmal aus ganz anderer Perspektive. Ein bißchen Überwindung kostete es manche Kinder bei der Pinguinfütterung, den naßen und glitschigen Fisch anzufassen. Für die Giraffen mußten sich einige schön strecken, um den Langhälsen das Futter zu reichen. Am Abend bekamen die Kinder noch Besuch von Falkner Gerd, der die Eule Caruso mitbrachte, die Streicheleinheiten der Kinder sichtlich genoß.

Nachdem die Tierpfleger Feierabend hatten und alle BesucherInnen nach Hause gingen, stärkten sich die Kinder beim Grillen im exotischen Ambiente. Nun hatten sie den Zoo für sich allein und konnten zusammen mit den Zoobegleitern eine Runde mit verbundenen Augen an einem Seil durch den Zoo geführt werden, wo sie die verschiedenen, teilweise sehr strengen Gerüche und fremdartigen Geräusche besonders intensiv wahrnahmen.

Bei einem gemütlichen Lagerfeuer und Stockbrot ließen die Kinder den Tag ausklingen und tauschten ihre Erlebnisse aus. Nach einer ruhigen Nacht wurden Sie schon sehr früh von Tiergeschrei und Vogelgesang geweckt, so als ob sich alle Zoobewohner am Morgen begrüßen wollten. Das Beste jedoch kam zum Schluß: Der Besuch des Elefantenhauses. Die staunende Kindergruppe sah beim morgendlichen Elefantentraining zu und durften selbst einen Elefanten füttern. Besonders viel Spaß hatte ein Elefant damit, uns etwas mit der Mundharmonika vorzuspielen. Alle waren sich am Ende einig: Die Zeit im Zoo ging viel zu schnell vorüber.

Für weitere Informationen zu unserem Programm meldet Euch für unseren Newsletter an: [https://jugend.eifel-53359.de/anmeldung\\_newsletter.html](https://jugend.eifel-53359.de/anmeldung_newsletter.html) oder folgt uns auf Instagram unter: eifeljugendrheinbach

△ Text: Bärbel Matzke  
Fotos: DWJ im Eifelverein Rheinbach



## „Einsame Insel voraus!“

Bereits zum 4. Mal hatte die Jugendabteilung des Eifelvereins die Gelegenheit, mit dem großen Segelschiff „Zorg met Vlijt“ das IJsselmeer vor der Küste der Niederlande zu erkunden. Kaum mit dem Bus in Enkhuizen angekommen, ging es auch sofort los. Der Skipper Maarten und seine Maat Anika gaben noch eine letzte Einweisung, bevor mit gefülltem Proviantvorrat in See gestochen wurde. Die 16-köpfige Crew, bestehend aus 14 Jugendlichen und zwei Betreuerinnen, darunter Jugendwartin Barbara Wüst und Jugendbeirätin Amélie Wüst, hißten die Segel in Richtung Medemblik.

Über Den Oever ging es nach Den Helder, wo vor dem Marinemuseum das Unterseeboot Tonijn zu sehen ist. Am nächsten Tag ging es durch die Süßwasserschleuse auf das Wattenmeer. An diesem Tag war das Ziel nicht wie üblich ein Hafen, sondern eine Sandbank mitten auf dem Wattenmeer. Am Mittag, nachdem das Schiff durch die Ebbe „trockengefallen“ war, verließen alle das Boot für eine Wattwanderung, um Muscheln zu sammeln und Krebsse zu fangen. Darauf steuerte die Mannschaft die Insel Vlieland an. Aber da diese nicht mit einem Segeltag erreichbar war, wurde mitten auf dem Meer der Anker geworfen und dort übernachtet.



Die stürmische See schaukelte das Schiff in der Nacht hin und her. Am nächsten Nachmittag, bei strahlendem Sonnenschein wurde Vlieland erreicht und ein schöner Strandnachmittag verbracht. Als das riesige Boot durch die Kanäle von Friesland gesteuert werden mußte, war dabei die volle Konzentration der ganzen Crew gefragt. Nach einer kurzen Schwimmpause wurde das nächste Highlight angesteuert: eine unbewohnte Insel. Der Tag wurde mit Musik, Stockbrot und einem Lagerfeuer beendet. In Stavoren stand dann Deckschrubben auf dem Programm, um das Schiff vom Salz zu befreien. Nach vielen erlebnisreichen Tagen ging es wieder in Richtung Enkhuizen, um von dort die Heimreise anzutreten. Wegen der großartigen Erlebnisse und der tollen Tage, ist das Schiff schon wieder für nächstes Jahr reserviert.

Informationen über das Jugend- und Familienprogramm können Interessenten über die Homepage des Eifelvereins [www.eifelverein-rheinbach.de](http://www.eifelverein-rheinbach.de) oder auf Instagram unter [eifeljugendrheinbach](https://www.instagram.com/eifeljugendrheinbach) abrufen.

Am besten meldet man sich bei unserem Newsletter an, um nichts mehr zu verpassen:

[jugend.eifel-53359.de/anmeldung\\_newsletter.html](http://jugend.eifel-53359.de/anmeldung_newsletter.html)

Δ Text: Bärbel Matzke  
Fotos: DWJ im Eifelverein Rheinbach



## Harte Arbeit am Ritterstieg

Der Thüringer Wald ist mit seinem Rennsteig fast jedem Wanderer in Deutschland bekannt. Dagegen befinden sich die zahlreichen Seitentäler im Dornröschenschlaf. Um daran etwas zu ändern, arbeitet der Wander- und Freizeitverein Arnstadt e. V. mit mehreren Kommunen in der Region zusammen und unterstützt dort die Aktivitäten im Bereich des Wandertourismus.

Seit 2018 arbeitet der Verein mit dem DWJ-Bundesverband zusammen und setzt sich ein, damit in der Region zwischen Oberhof und Erfurt Jugendwanderwege entstehen. In der Gemeinde Geratal fand dies Gehör und im Bereich zwischen Gräfenroda, Geraberg und Gehlberg soll ein Weg zum Thema Ritter, Räuber und Wilderer entstehen.

Unmittelbar unterhalb der Ruinen eines ehemaligen Raubschlosses befindet sich ein seit Jahren kaum gepflegter Klettersteig, der sogenannte Ritterstieg. Auf einer Länge von ca. 200 Metern schlängelt sich ein Pfad an Felswänden, Ketten und Treppen am Berghang entlang. Dieser Abschnitt soll gemeinsam mit den Ruinen des Raubschlosses der Höhepunkt des Weges werden. Hinzu kommen geologische Besonderheiten, Überbleibsel aus der Zeit als Vulkane in der Gegend Lava spuckten. Ergänzt wird dies mit traumhaften Blicken in das enge Tal der Wilden Gera.

Durch Finanzzwänge der Kommune wurde das Projekt Jugendwanderweg in das nächste Jahr verschoben. Unabhängig davon entschied sich der Jugendpfleger Stefan Fischer von der Gemeinde Geratal, daß ein Anfang gemacht werden muß. Er organisierte mit Unterstützung des Wandervereins sowie der Gemeinde eine Ferienfrei-

zeit und legte los. Insgesamt 10 Jugendliche aus den Ortsteilen Gräfenroda, Frankenhain, Liebenstein und Gossel haben in dreitägiger Arbeit den ersten Abschnitt des Jugendwanderwegs bearbeitet. Vorrangig wurden am Bergpfad Äste und Baumstämme zur Seite geräumt. Über einem Quellbereich entstand ein Knüppeldamm. Am Zugang zum Klettersteig wurden 15 Holzstufen gesetzt und an der Felswand wurden mehrere Ketten zur Sicherung angebracht. Der Jugendwart fungierte als Bauleiter und gab Hinweise zu den erforderlichen Arbeiten.

Unter den Jugendlichen waren Gewichtheber aus Gräfenroda, die sonst in bundesweiten Wettbewerben um Medaillen kämpfen. Mit Augenzwinkern berichtete der Wanderführer vom Wanderverein, daß die schwere Arbeit für die Jugendlichen geeignet ist, „die wissen nicht wohin mit ihrer Kraft“.

Insgesamt waren alle Jugendlichen von dieser Ferienfreizeit begeistert und vertraten die Meinung: „Wir sind eh meistens draußen an der frischen Luft“. Leider ist diese Meinung sonst nur selten zu hören.

Noch liegt eine Menge Arbeit am Wanderweg unterhalb des Raubschlosses an. Es werden noch einige Ferienfreizeiten dafür erforderlich sein, ehe dann der Jugendwanderweg eröffnet werden kann. Für Herbst ist vom Jugendhelfer der Gemeinde Geratal die nächste Arbeitswoche bereits geplant. Dann wird am letzten Arbeitstag dem Bürgermeister, den Bekannten und Verwandten der Jugendlichen das Erreichte am Ritterstieg stolz präsentiert.

△ Text und Foto: Wolfgang Nüchter  
Wanderführer des Wander- und Freizeitvereins Arnstadt e. V.



# Conrad Stein Verlag



Mehr Infos unter:  
[www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de)  
info@conrad-stein-verlag.de | Tel.: 023 84/96 39 12



Die nächste **WALK & more** erscheint im Dezember 2022 und beschäftigt sich mit dem Schwerpunkt „gemeinsam unterwegs“.

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend